

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 29.

Hirschberg, Donnerstag den 18. Juli 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Wien, 10. Juli. (Privatmittheilung.)

Heute traf aus Konstantinopel ein am 1. Juli abgeschickter Courier ein, mit der Nachricht von dem Ableben des Sultans Mahmud, dessen Sohn Abdel Medschid am 1. Juli mit dem Säbel des Propheten umgürtet wurde. — Diese Nachricht, obgleich aus kaufmännischer Quelle, wird als sicher angenommen.

(Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In England ist die Erwartung, daß die Chartistische Agitation bald zu Ende seyn würde, nicht erfüllt worden. Große Chartisten-Versammlungen fanden wieder zu Birmingham am 1., 2. und 3. Juli statt. Am Abend des letzteren Tages langte aber unerwartet eine Abtheilung Londner Polizei an, welche anfing den Pöbel auseinander zu treiben und die Häupter zu arretiren. Der Pöbel leistete Widerstand und trieb die Polizei zurück. Nur die Ankunft des 4ten Irländischen Dragoner-Regiments rettete Letztere vor der Volkswuth; fünf Polizeibeamte wurden schwer verwundet. Die Ruhe war zwar am 5. hergestellt; doch fürchtete man neue Unruhen. Das Kriegsgesetz ist in der Stadt proklamirt worden. — Im Parlamente erklärte Lord Palmerston am 9. Juli, daß in der Orientalischen Angelegenheit zwischen England und Frankreich die größte Uebereinstimmung herrsche. Auch wünschten Oesterreich, Preußen und Rußland aufrichtig die Erhaltung des Friedens.

Die Nachrichten aus dem Orient sind reichhaltig und unter dem Artikel Türkey enthalten. Die neuesten Berichte melden vom Kriegsschauplatze, daß ein Zusammenstoß zwischen zwei starken Corps Aegyptier und Türken stattgefunden habe, in welchem erstere geschlagen wurden. Antiochia soll in Folge dieses Treffens von den Türken besetzt worden sein. — Die türkische Flotte befand sich noch immer in den Dardanellen. — Die Aegyptische kreuzte zwischen Rhodus und Alexandrien.

Deutschland.

Nachdem die Vermählungsfestlichkeiten vorüber, sind die hohen Neuvermählten, Se. Königl. Hoheit der Erbprinz von Oranien mit seiner Gemahlin, Königl. Hoheit, von Stuttgart nach Holland abgereiset, und Se. Maj. der König von Württemberg am 2. Juli zum Gebrauch des Seebades nach Livorno abgegangen.

Oesterreich.

Görz, 25. Juni. Der Herzog von Blacas kaufte kurz nacheinander die Herrschaft Froschdorf im Erzherzogthum Oesterreich, die früher der Gräfin Lipona gehörte, und von der Gräfin Camerata, einer Nichte Napoleon's, die Herrschaft Canale di Romena, die einen Bezirk des Görzer Kreises ausmacht. Das Schloß von Canale di Romena ist vier Stunden von hier, auf einem hohen, terrassenartigen Vorsprunge an der linken Thalwand des Isonzo gelegen, mit köstlichen Anlagen umgeben, und des von Slaven bewohnten, aber noch viel mit Italienischem Reiz und Flor ausgestatteten Thales schönsten Theil beherrschend. Es giebt einen so angenehmen Sommersitz ab, daß sich die Görzer zu hoffen berechtigt glauben, die Königliche Familie werde ihn künftighin gegen den von Kirchberg (bekanntlich ebenfalls dem Herzog von Blacas zugehörig) vertauschen. Seit Jahren bewohnten dieses Schloß

[illegible]; in dem schwarzen Schranke seines Saales hing Napoleons Konsul-Schwert und sein grauer Rock, welche beide die Fahrt von St. Helena zurück gemacht haben, während der, der sie getragen, Europa nicht mehr erblicken sollte. Jetzt sollen die Bourbonen in diese Räume einziehen!

Niederlande.

Aus dem Haag, 4. Juli. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich werden den 10ten, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich den 15ten d. M. die hiesige Residenz verlassen, um sich zum Gebrauche der Bäder nach Teplitz zu begeben.

Die Generalstaaten sind bloß zusammenberufen, um die Mittheilung der abgeschlossenen Verträge zu erhalten, worauf sie sich wieder trennen werden. Keine Modificationen in dem Grundgesetz werden in der nächsten Session vorgeschlagen werden.

Belgien.

Am 3. Juni fanden zu Brüssel auf dem Gemüsemarkte wegen der Theuerung der Lebensmittel stürmische Auftritte statt; mehreren Verkäufern wurden ihre Waaren mit Gewalt entrissen; die Erdäpfel, wofür man 20 Fr. pro Sack forderte, auf das Pflaster umhergestreut u. s. w. Gegen Mittag war Alles zur Ordnung zurückgekehrt, nachdem ziemlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Frankreich.

General Brossard, bekanntlich wegen Gelderhebungen u. dgl. in Algier, in Untersuchung, ist von dem Kriegsgericht zu Perpignan freigesprochen worden, aber nur um ins Schuldgefängniß zu wandern.

Der Papst hat dem Marschall Valee, in Betracht des Eifers, den er für die Religion und für die Person des Bischofs von Algier an den Tag legt, ein Geschenk mit einer Mosaik-Tischplatte gemacht, die von selten schöner Arbeit und von großem Werthe ist.

Die Zahl der wegen der Unruhen am 12. und 13. Mai Verhafteten soll sich auf 600 belaufen.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Die Hof-Zeitung enthält heute die Ernennung des Generals Leopold O'Donnell, bisher Chef des Generalstabs des Herzogs von Vitoria, zum Befehlshaber der Central-Armee und zum General-Capitain von Aragonien und Valencia. Außerdem meldet dasselbe Blatt noch, daß die Obersten Narciso Claveria und Ricardo Schely zu Brigadiers, und zwar der Erstere zum Chef des Generalstabes der Central-Armee, der Letztere zum Befehlshaber der Kavallerie derselben Armee, ernannt worden sind.

Der Herzog von Fezensac hat am 28. Juni Madrid verlassen; an seine Stelle tritt als Franzöf. Botschafter Herr v. Rumigny.

Der General Espartero hat in sehr freundlichen Ausdrücken an den General Nogueras geschrieben und ihm angezeigt, daß er, sobald der von ihm entworfene Plan ausgeführt sei, Aragonien zu Hülfe eilen werde.

Zu Cadir ist die Aufhebung des Belagerungszustandes durch öffentliche Festlichkeiten gefeiert worden. Abends war die Stadt erleuchtet.

Portugal.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Nemours war auf seiner Seereise am 20. Juni zu Lissabon eingetroffen und im Palast Belem abgestiegen. Auch langte am 22. Juni daselbst der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha mit seinen Söhnen und Tochter daselbst an und wurden von dem König und der Königin auf das Herzlichste empfangen.

England.

Aus England meldet man: „Die Befehlshaber der Britischen und der Französischen Flotte in der Levante haben den Befehl bekommen, längs der Syrischen Küste zu kreuzen und ein Zusammentreffen der Türkischen und der Aegyptischen Flotte zu verhindern. Sollten die beiden Parteien vor der Ankunft der Britischen und Französischen Flotte handgemein geworden sein, so soll der siegreiche Theil aufgefordert werden, nicht weiter vorzuschreiten, bis die Europäischen Mächte eine Uebereinkunft zwischen ihnen zu Stande gebracht haben. Aehnliche Instructionen sind, dem Vernehmen nach, von dem Fürsten Metternich der Oesterreichischen Escadre zugefertigt worden. Sollten die beiden Flotten der Russischen begegnen, so sollen sie dem Russischen Admiral ihre Instructionen mittheilen und ihn auffordern, sich an sie anzuschließen. Wenn der Letztere dies ohne Ueberschreitung der von seiner Regierung erhaltenen Befehle nicht thun kann, so sollen der Britische und der Französische Admiral die ihnen ertheilten Befehle mit oder ohne seine Zustimmung zur Ausführung bringen.“

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung sind Zeitungen bis zum 20. April angekommen. Man war dort sehr erfreut darüber, daß die Beschwerden der Kolonie endlich in England Aufmerksamkeit erregten. Zwischen den ausgewanderten Bauern in Port-Natal und dem Kaffern-Häuptling Dingaan ist in Gegenwart des Capitains Jervis, welcher die dortige Garnison kommandirt, ein Vertrag abgeschlossen worden, wodurch den Bauern das von ihnen besetzte Gebiet abgetreten und der frühere Vertrag, in Folge dessen die Auswanderung stattfand, bestätigt wird. Der Häuptling verpflichtet sich außerdem, Alles, was er an Vieh, Munition und Waffen den Bauern geraubt, zurückzugeben, wenn er ohne vorhergehende Warnung den Vertrag bricht.

Aus Ostindien sind von dem Engl. Heere nichts weniger als günstige Nachrichten eingelaufen. Obgleich vordringend, litt es an übermäßiger Hitze und Wassermangel. Die herumstreifenden Banden der Kulidschis thaten den Truppen großen Abbruch, und es war Befehl ertheilt, jeden Gefangenen auf der Stelle zu erschießen. Auf mehreren Punkten hatten sie die Communication abgeschnitten. Indeß zweifelt man nicht an den endlichen Erfolg dieser schwierigen Expedition. Wie man vernimmt, gedenkt die Regierung Afghanistan und Sind für mittelbare Besitzungen der Compagnie zu erklären. Die Fürsten sollen beschützt werden, dafür aber auf ihre eigenen Kosten ein Britisches Armeecorps unterhalten. Als Hauptstationen werden Hyderabad, Bukhur, Kandahar und Kabul genannt. — Neuere Berichte melden, daß die Britisch-Indischen Armee-Divisionen von Bombay und Bengalen sich vereinigt haben und jetzt gemeinschaftlich unter dem Kommando des General Sir John Keane und unter dem Namen der „Armee des Indus“ agiren. Der Durchzug durch den Bolan-Paß war ausgeführt worden, ohne daß ein Hauptangriff von den zum Widerstande entschlossenen Häuptlingen von Kandahar geschah. Allein am 21. Mai soll nicht weit von der Stadt Kandahar ein ziemlich heftiges Treffen stattgefunden haben. Die ganze aus Infanterie, Kavallerie und neun Kanonen bestehende Streitmacht der Afghanen rückte zum Angriff vor und trieb die irregulaire Kavallerie zurück, welche die Front der Britischen Truppen deckte. Durch diesen scheinbaren Erfolg ermuthigt drangen die Feinde weiter vor und trafen unerwarteter Weise auf Sale's Brigade regulairer Truppen, die sogleich ein heftiges Feuer eröffnete, wodurch die Feinde mit dem Verlust aller ihrer Kanonen und vieler Leute völlig in die Flucht geschlagen wurden.

In der Parlaments-Sitzung am 1. Juli kam die Bill wegen der Arbeitszeit der Kinder in den Fabriken zur Sprache. Lord Ashley beantragte die wöchentliche Zahl der Arbeitsstunden von 69 auf 58 herabzusetzen. Er bezog sich dabei auf das kürzlich erschienene Preußische Gesetz, welches die Zahl der täglichen Arbeitsstunden von Kindern, die das 16te Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, auf 10 festsetzt, und empfahl das Beispiel, welches, wie er sagte, von dem großen und guten Fürsten gegeben worden, der stets mit Allem vorangehe, was zum Wohl der Unterthanen diene, in England zur Nachahmung. Ohne

achtet dessen, siegte das Interesse der Fabrikanten doch, und die Arbeitsstunden blieben auf 69 bestimmt.

Rußland und Polen.

Die Ruß. Garde-Regimenter sind am 24. Juni in das gewöhnliche Sommerlager vor Krasnoje-Selo abgegangen. — In diesem Jahre findet auch die feierliche Eröffnung des Monuments von Borodino (zum Andenken der daselbst vorgefallenen großen Schlacht) statt. Die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Krieger von 1812, 13 und 14 werden denselben beiwohnen. Mehrere Garde-Bataillone gehen den 11. u. 12. Juli ebenfalls von St. Petersburg dahin ab.

Da es in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Gensdarmen auf ihren Posten, besonders bei zahlreichen Volks-Versammlungen, Paraden rc. beleidigt worden sind, so ist eine Kaiserliche Verordnung erschienen, der zufolge alle Gensdarmen den Schildwachen gleichgestellt werden, und sollen diejenigen herrschaftlichen Kutscher, Bedienten rc., die in der Folge den Anweisungen der Gendarmen sich widersetzen, festgenommen und unter die Soldaten gesteckt werden.

Türkei.

Zu Constantinopel waren am 7. Juni die Großwürdenträger des Reichs, der Scheik Ulislam und alle Ulemas bei dem Sultan zu Rath versammelt. Unter einstimmigem Jubelruf der Anwesenden beschloß der Sultan, den Krieg gegen Mehmed Ali zu beginnen, ihn der Würde eines Statthalters in Aegypten zu entsetzen und ihn als Rebellen und Staatsverräther zu behandeln; ferner Hafiz Pascha zum Oberbefehlshaber aller Heere zu ernennen, die jetzt innerhalb der Gränzen des Türkischen Reichs unter Waffen stehen, und endlich mit dem nächsten Tagesanbruch die ganze Großherrliche Flotte nach den Dardanellen auslaufen zu lassen. Gegen Mehmed Ali sollte der Krieg nur durch die That erklärt werden, da man ihn nicht als einen offnen Ehrenkampf mit einer ebenbürtigen Macht, sondern als eine Züchtigung gegen einen aufrührerischen Vasallen betrachtet wissen will. Diese hochwichtigen Beschlüsse wurden unverweilt allen Dragomanaten der Europäischen Missionen kund gethan. In der Hauptstadt herrschte über diese Kriegserklärung große Freude, aber in den Fränkischen Quartieren große Bestürzung. — Am 11. Juni war in Konstantinopel von der Armee des Hafiz Pascha die Nachricht eingetroffen, daß ein erstes Vorpostengefecht zwischen einem Türkischen Kavalleriecorps von 2 bis 3000 Mann und einer ungefähr gleichen Anzahl von Aegyptischen Reitern stattgefunden habe. Die Letzteren sind vollkommen geschlagen worden. Außer den Todten und Verwundeten, die auf dem Schlachtfelde geblieben sind, haben sie 50 Gefangene verloren. In Folge dieses Sieges hatte sich die Türkische Avantgarde Aintabs bemächtigt. Ibrahim Pascha traf große Anstalten zur Wiedereroberung dieses Platzes und er hatte schon einen Theil seiner Armee, namentlich seiner Artillerie, den Befehl gegeben, sich nach diesem Punkt hin zu begeben. (s. die Aegypt. Berichte.) — Am 16. Juni traf auch in Constantinopel der Abgesandte Frankreichs, Herr Foltz, ein, welcher die Pforte bewegen soll, den Krieg zu unterlassen; es fand augenblicklich eine fünfstündige Berathung bei der Pforte statt, deren Resultat noch nicht bekannt war.

Die Vorgänge im Oriente scheinen jetzt die Diplomatie sehr zu beschäftigen. Zwischen Wien und Paris, London und St. Petersburg findet ein lebhafter Courierwechsel statt. Frankreich hat, um die Ruhe im Orient zu erhalten, zwei Bevollmächtigte, einen ins türkische und einen ins ägyptische Hauptquartier gesendet. Der Vicekönig hat Letzteren angenommen; er kam am 16. Juni in Alexandrien an, und ging sogleich nach Syrien ab, obgleich Mehemed Ali am 10. Juni seinem Sohne Ibrahim den Befehl zusandte, dem Vorrücken Hafiz Pascha's durch einen Angriff Einhalt zu thun. Sollte derselbe glücklich ausfallen, schrieb er ihm, so solle er, ohne das Defilee von Rolak Voghas zu passiren, gerade auf Malatia, Raipont, Orfa und Diarbekir marschiren. — Als der Französische Abgesandte, Herr Caillé, ankam, schrieb der Vizekönig an Ibrahim dieserhalb, und that ihm kund, daß Herr Caillé dahin wirken solle, den Frieden zu erhalten, indem die großen Mächte diese Angelegenheit ausgleichen wollten. Wenn Du sonach, fährt er in dem Schreiben an Ibrahim fort, bis zur Ankunft Herrn Caillé's die in unsere Gränzen eingedrungenen Truppen noch nicht daraus vertrieben hast, wird dieser Offizier Dich vermögen, Halt zu machen, wo Du bist, und nachdem er bei Hafiz Pascha gewesen, wo der an diesen abgesendete Adjutant von dem Geschehenen Einsicht genommen haben wird, wird er zu Dir zurückkehren und Dir nähere Kunde bringen. Wenn er bei seiner Rückkehr Dir sagt, daß die Türkische Armee Halt gemacht hat, wo sie ist, und daß die in unsere Gränzen eingedrungenen Türkischen Truppen zurückgezogen werden sollen, wirst Du Deinerseits keine weitere Bewegung machen und bleiben, wo Du bist. Wenn aber, nach der Rückkehr Herrn Caillé's mit dieser Zusicherung, Hafiz Pascha nicht innehält, wenn er dieselben Bewegungen wie zuvor fortsetzt, und seine Truppen nicht aus unserer Gränze herauszieht, wirst Du Dich in Marsch gegen ihn setzen und ihn bekämpfen. In dem Fall endlich, daß du bei Ankunft dieses Offiziers die in unsere Gränzen eingedrungenen Türkischen Truppen bereits verjagt hättest und vorwärts gerückt wärest, müßtest Du Deinem Marsche da Einhalt thun, wo Du bist, und warten, bis die Ausgleichung, welche die großen Mächte treffen werden, bekannt und Dir von mir notifizirt worden ist. Ich melde Dir auch, daß ich, um die Besorgniß zu beschwichtigen, welche die Nachricht von dem Auslaufen der Flotte von Konstantinopel verursachen wird, meine Flotte an die Syrischen Küsten senden werde. Zu diesem Endzweck ist heute ein Theil ausgelaufen, und der übrige wird morgen folgen. — Während dieses Schreiben an Ibrahim abging gingen drei neuere Berichte vom 1., 4. und 8. von demselben beim Vizekönig ein. Dieselben lauten:

Bericht Ibrahim's vom 1. Juni (20. Rabbi-aul). Hauptquartier Aleppo. Die Armee ist mit Ausnahme der Garnisonen von Adana, Küllek, Beilan, Alexandrette, Aintab, Acre, Beyruth und einigen unbedeutenden Orten, in Aleppo konzentrirt. Die feindliche Kavallerie schwärmt um Aintab, und hat sich südlich von diesem Orte bei Zagur sehen lassen. Zwei Aegyptische Eskadrons wurden von einer überlegenen Masse Kavallerie angegriffen und, nachdem sie sich tüchtig gewehrt und gegen 60 Feinde niedergehauen, aber nur 30 Mann verloren hatten, zum Rückzug genöthigt. Der Feind hat 24 Dörfer in der Umgegend von Aintab, an der nördlichen Gränze, in Besitz genommen, die Autoritäten daselbst davongejagt, theils Geschenke und Geld vertheilt, theils geplündert und die Bevölkerung genöthigt, gegen die Aegyptier unter die Waffen zu treten. Obgleich Ibrahim den strengen Befehl hatte, sich aller Feindseligkeiten zu enthalten, hat er doch auf diese Nachricht sogleich eine Vorhut von 7 Kavallerie-Regimentern und vier Batterieen formirt, sich an die Spitze derselben gestellt und ist dem Feind entgegen gegangen. Dieser hat sich bei der Annäherung Ibrahim's sogleich zurückgezogen, worauf Letzterer diese Avantgarde bei Zagur stehen ließ, und sich selbst zur Haupt-Armee wieder zurückbegab, die einstweilen unter Soliman Pascha's Befehl stand. Die Gährung, die sich im südöstlichen Theile Syriens zeigt, so wie eine Menge Türkischer Spione, und solche, die das Volk zum Aufstand reizen sollen, denen man in der Gegend von Aleppo, so wie bei Tripolis und Alexandrette auf die Spur gekommen, machen es durchaus nothwendig, mit der Armee vorzugehen und das Gros der Türkischen Armee anzugreifen. Ibrahim verlangt deshalb Verhaltungsbefehle seines Vaters.

Bericht Ibrahim's vom 4. Juni (23. Rabbi-aul). Hauptquartier Aleppo. Die Lage wird für die Aegyptische Armee unangenehm, lästig, drückend. Die feindliche Kavallerie

streift ungestört von Aintab bis in die Gegend von Zagur, revoltirt alle Dörfer, schleppt die Einwohner fort, passirt den Euphrat hinüber und herüber, neckt die Aegyptischen Soldaten und proklamirt überall laut, daß Ibrahim aus Feigheit nicht anzugreifen wage. Dies macht einen üblen Eindruck auf die Armee, und Ibrahim schäumt vor Wuth, sich nicht rächen zu können. Zudem laufen keine gute Nachrichten aus dem Innern ein; die Anases haben sich in großen Schaaren versammelt und sind nördlich von Damaskus in Syrien eingefallen. Der Scheich Scheble (Cheible), der im vorigen Jahre an der Spitze der Insurgenten im Horan stand und jetzt auf der Seite Ibrahim's ist (so schnell verändern sich die Dinge im Orient), hat sich zwar diesen andringenden Haufen entgegengestellt, aber, von der Uebermacht erdrückt, sich nach Hama, dem frühern Haupt-Quartier Ibrahim's, zurückgezogen. Die Türkische Armee versammelt sich in immer stärkerer Anzahl in der Gegend von Aintab (wie stark diese ist, und welche Stellung sie genommen, sagt Ibrahim in keinem seiner Berichte), und wenn sie noch nicht bis Aleppo vorgerückt ist, so sey dies theils, weil sie nicht wage, sich in eine Hauptschlacht einzulassen, theils, weil sie auf Insurrectionen im südlichen und westlichen Syrien rechne. „Es giebt daher kein anderes Mittel, sagt Ibrahim, als nun auch von unserer Seite den Krieg zu beginnen, den Feind aufzusuchen und zu einer Hauptschlacht zu zwingen, über dessen Ausgang ich gar keinen Zweifel habe." „Die Türkische Armee, fügt er hinzu, ist gänzlich undisziplinirt, ein wilder Haufe, dem es an Proviant und Kriegs-Munition fehlt, Alle befehlen und Niemand gehorcht, Unzufriedenheit herrscht unter den Offizieren und Soldaten, und schon zählt meine Armee mehr als 1000 Ueberläufer, mit denen ich nicht weiß, was ich anfangen soll, wenn ich nicht sogleich den Angriff beginne. Die Stärke des Türkischen Heeres besteht allein in unserer defensiven Haltung und den drohenden Aufständen. Bleiben wir noch länger in unserem passiven Vertheidigungs-System, so sehe ich mich genöthigt, Truppen nach den insurgirten Ortschaften zu senden, dies schwächt aber die Armee, und für den Ausgang ist dann nicht mehr zu stehen." Am Schluß der Depesche verlangt er den ausdrücklichen Befehl, mit der Armee die Stellung von Aleppo verlassen zu dürfen, um das Heer des Sultans anzugreifen.

Nach Eingang des zweiten Berichtes, ertheilte Mehmed Ali am 10. Juni seinem Sohne den Befehl: die Türkische Armee unverzüglich anzugreifen.

Bericht Ibrahim's vom 8. Juni (27. Rabbi-anl.) Hauptquartier Tusell in der Nähe Aintabs. Die Umstände haben Ibrahim gezwungen, mit der Armee vorzugehen und sie dem Türkischen Heer näher zu führen. Er schreibt von Tusell: „Vorgestern erfuhr ich, daß der Türkische General Soliman Pascha, von Maradsch kommend, mit 600 Mann Kavallerie sich der Stadt Aintab (nicht deren Citadelle, mit einem Bataillon Besatzung) bemächtigt habe. Ich schickte daher ebenfalls 600 Mann irregulairer Kavallerie gegen ihn ab. Bei deren Annäherung ging ihr die feindliche Reiterei entgegen, und nachdem sich beide Theile eine Zeit lang herum gehauen hatten, zogen sie sich zurück, der Feind in die Stadt, meine Kavallerie nach Tusell. Gestern erhielt ich die Nachricht, daß man mit Kanonen auf meine Vorposten geschossen habe; sogleich ließ ich meine Kavallerie aufsitzen und ging, von vier reitenden Batterieen begleitet, dem Feind entgegen. Nach kurzer Zeit sah ich eine Menge feindlicher regulairer Kavallerie, aber als ich sie angreifen wollte, zog sie sich in größter Eile und Verwirrung zurück, die Einen im Galopp, die Andern Trab. Von Gefangenen, die bei dieser Gelegenheit gemacht wurden, erfuhr ich, daß Hafiz Pascha sich selbst bei dieser Kavallerie befand. Jetzt habe ich alle Anstalten getroffen, um Aintab dem Feinde wieder zu entreißen. Die Besatzung der Citadelle feuert auf ihn und Soliman Pascha (Selves) und ich werden die Stadt von zwei Seiten angreifen. In der Gegend von Payas, nicht sehr weit von Alexandrette, haben sich die christlichen Bewohner eines Berges empört und die Waffen ergriffen. 7000 Mann, die gegen die Empörer abgeschickt wurden, haben den Berg erstiegen und die Insurgenten bestraft (d. h. sie sind alle niedergemetzelt worden). Eine Proklamation für Syrien droht allen Ortschaften ein gleiches Schicksal, wofern man Aehnliches wagen würde."

Kahira, 10. Juni. Der Pascha wühlt die ganze Wüste auf. Alles, was die Waffen tragen kann, ist von ihm in Dienst genommen; die Scheiks der Beduinen haben alle nur einigermaßen überflüssige Mannschaft gestellt, und schon sind gegen 20,000 Beduinen durch die Wüste nach Syrien marschirt. Man ist erstaunt, wo alle diese Leute herkommen; man glaubte die Wüste nur äußerst sparsam bevölkert, und da zeigen sich auf einmal ganze Schwärme bewaffneter Nomaden, die alle auf den Ruf Mehmed Ali's herbeieilen. Auch in Ober-Aegypten wie in Nubien, wo die Beduinenstämme weit zahlreicher sind, wird Alles aufgeboten, und große Schaaren Fußgänger, Reiter auf Dromedaren, Pferden und Eseln wälzen sich bunt durch einander, von ihren Scheiks angeführt, dem Kriegs-Schauplatze entgegen. Eben so wird ein großer Theil der Truppen aus Arabien gezogen, in Suez ausgeschifft, und sogleich auf Syrien dirigirt. Der Groß-Scherif von Mekka, der seit drei Jahren hier war, ist nach Alexandrien abgereist, und will dem Pascha die ganze waffentragende Bevölkerung des Hedschas zu seiner Verfügung anbieten. Ist es damit sein Ernst, so kann er wohl gegen 50,000 Mann unter die Waffen bringen, aber schwerlich wird der Pascha diesen Antrag in seinem ganzen Umfang annehmen, am allerwenigsten aber die Rückreise nach Mekka dem Groß-Scherif gestatten, der sich seines Einflusses daselbst wohl auf andere Weise bedienen möchte. Die hiesige Bevölkerung verhält sich bei diesem gewaltigen Kriegslärm sehr ruhig; zwar ward in der ersten Zeit in den Kaffeehäusern viel darüber geschwatzt, aber seitdem Abbas Pascha strenge Befehle darüber ergehen ließ, hörte auch dies auf. Obgleich der arme Fellah sehr gedrückt wird, ist für's erste eine Aufregung nicht zu befürchten. So lange die Priester für den Pascha sind, regt sich Niemand; stimmten aber diese einen andern Ton an, dann möchte ein schweres Ungewitter zuerst auf uns Europäer losbrechen, denn uns und unserer Civilisation schreibt man alle Bedrückungen zu. Das Heer des Pascha's in Syrien wird sich mit allen regulairen und irregulairen Truppen über 200,000 Mann belaufen. Die Zahl ist keinesweges übertrieben.

Süd-Amerika.

In Peru hat eine Regierungs-Umwälzung stattgefunden. Der bisherige Protektor des Peruanisch-Bolivischen Bundes, General Santa-Cruz, hat abgedankt und diese Conföderation ist dadurch aufgelöset. Die Forts von Callao und Chorillos sind dem Chilisch-Peruanischen Heere übergeben worden. Santa-Cruz, der nach der für ihn unglücklichen Schlacht von Ancach oder Yungay in das südliche Peru floh, sah sich, äußerst bedrängt, genöthigt, in Islay an Bord der Britischen Fregatte „Samarang" zu flüchten. Darauf erkannten alle Provinzen, aus denen Peru besteht, die Autorität des provisorischen Präsidenten, Don Augustin Gamarra, an. Zu gleicher Zeit entzog auch Bolivien sich der Herrschaft des Generals Santa-Cruz. Mit Letzterem zugleich bestiegen die Fregatte Riva-Agioro, Cerdana und Miller. Am Ende März ist Gen. Santa-Cruz in Guayaquil, im Staat Aequator, eingetroffen.

Die von Mexiko sich losgerissene Republik Texas hat den Oberst Bee dorthin gesandt, um die Unabhängigkeits-Anerkennung zu negoziiren, die bekanntlich Santana bei seiner Entlassung aus der Gefangenschaft der Texianer bereits zusagte.

Da Frankreich noch in Zwistigkeiten mit Buenos-Ayres liegt, so hat ersteres nicht allein die Blokade der Küsten am Plata-Strom, sondern auch derselben am Ocean verfügt.

Der Congreß.

Ein Schwank aus alter Zeit.

Am Nektar-duftenden Kaffeetisch saßen einst drei Frauen. Es waren Selbstständige, wie sie sich nannten — nämlich Wittwen. —

So sehr auch der braune Göttertrank die Heiterkeit, die Sprachfertigkeit dieses Kleeblatts sonst zu heben pflegte, so saßen sie heute doch sehr einsilbig sich gegenüber, ja, in den Augen der Einen konnte man sogar Spuren des Kummers lesen.

„Aber," hob endlich die reichgeschmückte Madame Castelnoble, geborne Freiin von Grandboeuf, Wittwe eines Banquiers, der eine halbe Million hinterlassen, an, „liebste, beste Rougefleur! Wie können Sie Sich über eine so geringfügige Sache, wie die Erziehung eines Sohnes ist, Sorge machen?"

Betroffen sah die Angeredete nach der Fragenden, und sprach dann mit bewegter Stimme: „Sie, liebe Freundin! haben gut sprechen; Sie sind reich, können Sich über Manches hinwegsetzen und Ihr Sohn ist geborgen, auch wenn er keine großen Kenntnisse besitzt. Zwar sagte mein vielgeliebter seliger Mann oft, daß Kenntnisse mehr werth seyen, als Geld und Schätze, und wenn ich pikant dazu lächelte, wurde er wohl auch empfindlich, ja heftig, und sagte: Ja! die Weiber! die Weiber! — Nicht genug, daß man sie selbst immer fort gängeln und leiten muß, und viele nicht vor das Stadtthor hinausfinden können, ohne geführt zu werden, so erschweren sie Einem noch die so nothwendige Erziehung der Kinder! — Ja, so sagte mein lieber Verewigter; und wie sehr Recht er hatte, das sehe ich täglich mehr ein, seitdem die Erziehung meiner fünf Kinder mir allein zur Last liegt!"

Madame Castelnoble lachte: „Ihr lieber Verewigter? — Ha, ha, ha, ha! — Aber was wollen Sie mit dem? Die Männer wollen immer klüger seyn, immer mehr wissen, wie wir, weil sie durch ein paar Schulhäuser gelaufen sind. Es würde ihnen viel nützlicher seyn, wenn sie in der schönen Jugendzeit gut tanzen, sich mit Damen auf aimable Weise unterhalten und uns die Cour machen lernten."

„Ich wiederhole," fuhr Madame Rougefleur fort, „Sie können leicht froh seyn, da Sie reich sind; aber meine Kinder müssen sich einst durch Kenntnisse forthelfen, und ich weiß nicht, wie es anzufangen ist, ihnen solche beizubringen. Ich habe mehre Freunde meines lieben Verstorbenen um Rath gefragt, und erhielt zur Antwort: ich müßte einen Hofmeister annehmen. Ich befolgte diesen Ausspruch; aber du lieber Himmel! meine Kinderchens, für die ich nun gesorgt zu haben glaubte, blieben so unwissend wie zuvor, und genossen, wie ich zuweilen mit banger Sorge durchs Fenster sah, ihre Education im geselligen Verkehr mit den Straßenbuben! — Eines Tages faßte ich bedrängte Wittib den Muth, dem Herrn Hofmeister meine Bemerkung mitzutheilen — aber, wie erging es mir! — „„Glauben Sie, Madame! daß ich mich für Ihre Kinder aufopfern werde? — Ich habe frühere Verbindlichkeiten zu erfüllen, indem ich Herrn Brockhaus zu Leipzig schuldig bin, zur Jubilate-Messe drei Original-Lustspiele und eine Fastnachts-Posse zu liefern, mit welchen literarischen Arbeiten ich mich jetzt beschäftige. Das geht allem Andern vor, und wenn Ihre Kinder nur dabei zusehen wollten, so würden sie schon Etwas lernen; aber sie haben keine natürlichen Fähigkeiten und eintrichtern kann ich es ihnen nicht!"" Und dabei blies der menschenfreundliche Mann mir so dicke Tabackswolken in das Gesicht, daß mir die Augen übergingen. Was blieb unter solchen Umständen mir übrig, als einen Wechsel vorzunehmen. Ja, du lieber Himmel! da kam ich aus dem Regen unter die Traufe. Der Remplacent ging mit seinen Zöglingen spazieren, anstatt Schule zu halten, und als ich mich unterfing, in einer gerechten Aufwallung ihm zu sagen, daß es mir schiene, als wolle er nur seine Zeit auf eine bequeme Weise hinbringen, bis sich ihm eine Gelegenheit zu einer Anstellung in einem öffentlichen Amte darbiete, lachte mir das Genie in's Gesicht und erwiederte: er müsse sich sehr wundern, daß mir das jetzt erst einleuchte. Er habe allerdings bei Uebernahme der Stellung in meinem Hause blos die Absicht gehabt, solche als ein bequemes Interimisticum zu betrachten. — Was sagen Sie dazu? —

Madame Castelnoble. Mir ging es anders! Hören Sie! Als mein guter Mann beigesetzt war, nahm ich meinen Sohn — den Einzigen — aus der barbarischen Obhut einer öffentlichen Schulanstalt, wo man ihn, den

...chen Erben, mit allerlei sogenanntem Wissenskram und Zucht zur ganz überflüssigen Ordnung erdrücken wollte, nach Haus, um ihn unter meiner liebevollen, mütterlichen Aufsicht erziehen zu lassen. Allein, ich war unglücklicher als Sie, liebe Rougefleur; denn der bei mir in Condition getretene Hauslehrer wollte meinen armen Eduard mit Latein, Griechisch, Geometrie, und wie das absurde Zeug alles heißt, ersticken — ermorden!! — Ich entließ also den gelehrten Mann, und erst seitdem genießt mein Söhnchen seine frohen Jugendtage ungetrübt. Leider aber dringt nun wieder der Vormund, ein pedantischer Mann, täglich darauf, den armen Jungen wieder unter Aufsicht eines Hofmeisters zu stellen. Ich erwarte ihn heute in Begleitung eines solchen, der, wie er mir hochversichert, ganz nach meinem Geschmack seyn solle. Doch sehen Sie, da kommt er schon und an seiner Seite ein Mann, der schon in der Ferne von Gelehrsamkeit strotzt; indeß scheint seine Figur nicht übel, sein Gang, seine Haltung einige Welt anzudeuten. — Nun, wir wollen sehen! —

Der Vormund führte seinen Begleiter mit den Worten ein: „Herr Robiniano — in welchem mir ein freundliches Geschick einen Erzieher für unsern Eduard zugeführt hat, wie er Ihnen, Madame Castelnoble, gewiß ganz zusagen wird. Wollen Sie ihn mit Ihrer mir bekannten Einsicht und Scharfblick prüfen, so werden Sie Sich bald von meiner Behauptung überzeugen."

Die Herren nahmen Platz und es entwickelte sich folgendes Gespräch:

Madame Castelnoble. Mein Herr, da Sie Lateinisch können und da Sie ein Hofmann sind —

„„Ich Lateinisch?"" — erwiederte der schöne Geist — „„Ich kann nicht Ein Wort, und es ist klar, daß man seine eigene Sprache besser sprechen muß, wenn man ihre Erlernung nicht mit einer fremden theilt. Sehen Sie unsere Damen, sie haben einen weit angenehmeren Geist als die Männer; ihre Briefe sind mit tausend Mal mehr Leichtigkeit geschrieben — und sie üben die bekannte Herrschaft über uns aus, weil sie nicht Lateinisch können.""

Madame Castelnoble. Nun wohl! Aber ich will, daß mein Sohn ein Schöngeist und für die große Welt tauglich werde.

Der Vormund (unruhig). Aber Etwas muß er doch wissen! Könnte man ihm nicht ein wenig Geographie zeigen?

Der Hofmeister. Ach, wozu soll ihm das? Wenn der junge Herr nach seinen Gütern will, wird der Postillon den Weg schon finden. Man braucht nicht die halbe Weltkugel zu kennen, um eine Tagereise zu machen — auch ist es gar nicht nöthig zu wissen, wo man sich befindet.

Madame Castelnoble. Sie haben Recht; aber ich habe von einer schönen Wissenschaft gehört, die man die Astronomie nannte. Da ich nun eine Freundin des Schönen bin, so — —

Hofmeister. Welch Mitleiden führt Sie denn durch die Gestirne der Welt? Wozu braucht Ihr Herr Sohn eine Sonnenfinsterniß ausrechnen zu können, oder zu wissen, wie alt der Mond sey?

Vormund (besorgt). Aber, was soll er denn lernen, mein Herr?

Mit wichtiger und angenehmer Miene erwiederte der Erziehungsrath: „„Um liebenswürdig zu seyn, muß er von Allem sprechen, ohne Etwas davon zu wissen. Dies ist eine Kunst, die er am besten von seiner liebenswürdigen Mutter lernen kann.""

Diese Aeußerung war allein schon hinreichend, die Dame für den so gebildeten, sie ganz verstehenden Mann einzunehmen und sie sagte: „Man sieht gleich, daß Sie der gelehrteste und einsichtsvollste Weltmann sind; mein Sohn soll nur Ihnen seine Erziehung zu verdanken haben."

Inzwischen begann der Vormund abermals: Ich glaube aber dennoch, es wäre nicht übel, wenn mein lieber Mündel ein wenig Geschichte lernte."

Hofmeister. Ach, mein Herr! Zu was wäre das gut? — Es ist nichts angenehmer und nützlicher, als die Tagesgeschichte. Alle die alte Geschichte ist nichts, als ein fortwährendes Fabeln und die neuere ein Chaos, aus dem sich Niemand herausfinden kann.

Es genügt völlig, wenn Ihr Herr Sohn weiß, daß das reizende Vorbild des schönen Frauengeschlechts Kleopatra geheißen und daß es einen Alcibiades gegeben, dessen galanten Fußtapfen er nachzuwandern habe. Ein Mehres macht nur stumpfsinnig, so wie man überhaupt den Geist der Kinder durch ein Heer unnützer Wissenschaften erstickt. Die absurdeste aller aber ist, nach meiner Meinung, die Geometrie. Diese beschäftiget sich mit Flächen, Linien und Punkten, die nicht in der Natur zu finden sind. Die Geometrie ist ein dummer Scherz und bedarf Ihr

Herr Sohn eine geometrische Berechnung für einen Plan auf seinen Gütern, so wird solche schon, für sein Geld, ein Anderer machen, der zu nichts Besserem geboren ist. Will er einst das Alter seines Adels berechnen — denn ohnstreitig wird er das, was sein seliger Papa versäumt hat, bald nachholen; ich meine, er wird sich bei Hinzufügung des alten berühmten Geschlechtsnamen seiner theuren Mutter, genannt: von Grandboeuf, baldigst baronisiren lassen — dann findet sich schon ein wohlwollender Archivar, der für 100 Louisd'or den Staub aus den Dokumenten klopfen wird. — So ist es auch mit allen Künsten. Ein junger, im Glück geborner Herr, wie Ihr schlankes Söhnchen, braucht weder Maler, noch Architect zu sein, weder Musikus, noch Bildhauer. Es genügt vollkommen, wenn er mit dreister Stirn, ja mit einer edlen Unverschämtheit über diese Gegenstände abspricht — noble aber ist es, diese Künste durch seinen klingenden Einfluß blühend zu machen — doch immer so, daß die Welt davon spricht. —

Sie, Madame! sind, wie ich sehe und bei Ihrer Einsicht voraussetzen darf, ganz von der Ueberzeugung durchdurchdrungen, daß die große Pointe des Menschen ist, sich in Gesellschaften bewegen zu können.

Madame Castelnoble. Aber Eine Wissenschaft soll, wie man mir gesagt, einem jungen Baron dennoch sehr nützlich, ja nothwendig sein; leider aber habe ich den Namen vergessen, es endigte sich derselbe, wenn ich nicht irre, auf — — und der Anfangsbuchstabe war ein großes H — —

„„Ach! gab der Schöngeist zur Auskunft, „Sie meinen die Heraldik oder Wappenkunde." Es ist dies allerdings eine tiefe Wissenschaft, denn sie umfaßt Darstellungen aus dem Gebiete des ganzen Weltalls und man sieht geistreiche Compositionen, besonders der Herzschilder, als Hasen und Füchse — besonders aber haben mir immer die gehörnten Helme gefallen. Inzwischen aber ist diese Wissenschaft nicht mehr recht gangbar und in der Mode, seitdem man die Wappen nur noch an die Wagenthüren malt. Sie sehen daraus zugleich, daß nur der noch eigentlich ein Wappen führt, der noch einen Wagen besitzt. — Wichtiger ist's, daß der junge Herr dem Gesange huldige, um im Theater ein Vaudeville mit jodeln oder, wie es der neueste Bonton erfordert, selbst an einer Darstellung Theil nehmen zu können, wenn es auf einen wohlthätigen Zweck abgesehen ist — es sei mit oder ohne Estrade. Am wichtigsten aber ist, daß er nach der nachlässigsten Vollkommenheit in der edlen Tanzkunst strebe — eine freie Kunst, die, wissenschaftlich getrieben und praktisch ausgeübt, alles Andere weit hinter sich zurückläßt und die liebenswürdigsten Eigenschaften zum Bewundern schnell entwickelt.""

„Sie sind mein Mann!" rief, begeistert von einem so klaren Verstande eines Mannes, Madame Castelnoble aus. „Ich hoffe, mein Sohn wird die reißendsten Fortschritte in dieser geistreichen Kunst machen und dadurch wieder an unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit gewinnen. Schon jetzt — in seinem 13ten Jahre, bezaubert er unser Geschlecht durch das ungenirteste Wesen; hat dabei immer den Kopf voll kleiner Liederchen und des drolligsten Unsinns. Es wird ihm einst leicht werden, die glänzendste Partie zu machen; denn, solch ein Phönix ist das geheime Verlangen unserer jungen Damenwelt von gutem Ton und Geschmack." —

„„Aber, wo ist denn unser junger Liebling?"" frug der Hofmeister.

Madame Castelnoble: Ei, da! — Sehen Sie doch dort hin — wie unschuldig fröhlich er da im Sande sich beschäftiget. Eduard was hast Du da vor — was soll der Puppenkopf auf dem Sandhügel denn?

„Ach, Mama! daß Du das nicht von selbst einsiehst," erwiederte das wohlgezogene unschuldige dreizehnjährige Knäbchen — „das ist ja meine Braut; die sitzt im Golde bis an die Kehle — (singt:)

Hat sie Geld nur, nicht Verstand —
Geld macht Göttern uns verwandt!"

„Gott, wie noble," sagte scheinbar entzückt der neue Studien-Direktor. „Und wie geistreich! In einem so zarten Alter schon hat er das herrschende Prinzip unserer heirathslustigen jungen und mittelälterlichen Männerwelt begriffen!" fügte die Mama hinzu. „Er wird immer auf das Reelle sehen."

So lange hatte die Dritte der Freundinnen, die Baronin von Chef-d'oeuvre, ohne ein besonderes Zeichen von Theilnahme zu geben, zugehört, als sie von Madame Castelnoble aufgefordert ward, doch auch ihre Meinung zu sagen.

„Ich habe keinen Sohn," begann die Aufgerufene, „also auch keine Veranlassung, mich über so trockene Materie

zu echauffiren. Das Herz aber würde mir brechen, sollte ich meine zwei Töchter mit Schönschreibung und den Regeln der Unrechtschreibekunst und dergleichen Kopfzerbrechens quälen lassen. Nein! Sie haben gerade so viel gelernt, um ein Stelldichein, bewilligend, kritzeln zu können; können auch Etwas — gleichviel, ob mit oder ohne Takt — jodeln, und weiter sollen sie auch nichts lernen; und ich wette, sie kommen dennoch eher unter ein Häubchen, als die Töchter des verkehrten Barons von Haut-gout, dessen Kinder, kaum am großen Licht der Welt erwacht, schon allerlei kopfverwüstende Dinge treiben müssen! — Die Aermsten!" — „Auch Sie," sagte Madame Rougefleur, „sind reich und können so sprechen, da Sie Ihren Töchtern eine reiche Mitgift mitgeben können, welche alles ausgleicht; — aber, unbemittelte Mädchen können doch nur durch eine sittliche und häusliche Erziehung, durch Bildung des Geistes und Herzens das ersetzen, was ihnen das Geschick an Glücksgütern versagt hat — und werden auch gewiß befähigter seyn, dauernd zu beglücken — denn, wenn Unglücksfälle uns treffen, wir in den Wechselfällen des Lebens unser Vermögen verlieren, da kann nur der innere Werth uns aufrecht erhalten. —

Madame Chef-d'oeuvre: Ach, wo frägt heute wohl ein junger heirathslustiger Mann darnach, ob ein Mädchen Talente, Kenntnisse, Bildung irgend einer Art besitzt? — Niemals! — Gar nicht! — Tanzt sie nur schön und viel — recht viel, so ist sie bezaubernd; hält sie aus bis auf die letzte Note des Cotillon — und ist gar des andern Tages als rüstig scheinende Tänzerin irgendwo wieder zu treffen, dann spricht die tanzbare Männerwelt mit Entzücken von ihr — sie ist das höchste Ziel des Strebens, und man hört blos noch die Aeußerung: „Ist sie reich?" — oder: „Schade, daß sie pauvre ist!" — Nun, meine Töchterleins sind in vollem Besitz aller Liebenswürdigkeit, welche junge und ältliche Heirathskandidaten heutigen Tages fordern: sie sind passable reich, kleiden sich mit allem Geschmack des Zeitgeistes, tanzen graciös, doch ungern, viel lieber wild, wie die Herren befehlen, besitzen den rechten Takt, sich hervorzudrängen, um gesehen zu werden, tragen das Kleid mit Eleganz und Lüstre, wenn sie über die Straße gehen, reiten wie der gewandteste Husaren-Offizier, und sind in jedem Badeorte Deutschlands gekannt und gepriesen — was bedürfen sie mehr? — Ein Starost oder ein Lord ist ihnen gewiß!"

Madame Rougefleur. Ja, wenn dem so ist, da werden es meine, nur mit nützlichen Kenntnissen, Talenten und Herzensgüte, nebst einem sittlichen Ruf ausgestatteten Töchter kaum zu der Ehre einer Kammerzofe bei Ihren Töchtern bringen!

Vornehm rückte die Baronin Chef-d'oeuvre — und Madame Castelnoble, geborne Freiin v. Grandboeuf, hob die Sitzung auf.

F. —

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Der Gesichtskreis.

Charade.

Mein Erstes ist eine Au,
Mein Zweites ist ein Stern,
Mein Ganzes ist kein Fisch,
Doch fischen's Fischer gern;

Mit ihm wuchs auch sein Teller,
Auf dem wird's appretirt,
Mit Geist getränkt vom Keller,
Vom Magen einstudirt.

Tages-Begebenheiten.

(Frankreich.) In den „Landes" haben fürchterliche Gewitter gewüthet, und in einem einzigen Bezirke rechnet man den Schaden auf 3 Mill. Bei St. Sevre wurde eine Menge Menschen von dem Hagel verwundet, eine Frau so, daß sie nicht arbeiten kann und man fand eine Menge Rebhühner und Wachteln todt auf dem Felde. Aus Perigueux meldet man gar mit großgeschriebenen Worten, daß man dort Hagelschlossen von sieben Pfund gehabt habe. Einem Müller wurde dadurch auf der Landstraße der Arm zerschmettert, während seine zwei Maulesel, die er vor sich her trieb, von den Hagelstücken, die in den Leib der Thiere eindrangen, getödtet wurden. Diese Schlossen glichen in der Gestalt ganz den Keilen, mit welchen man das Holz spaltet. Der Wein und die Baum- und Feldfrüchte wurden wie abgemäht; am folgenden Morgen lag der Hagel noch 2 Fuß hoch, und die Temperatur war vollkommen winterlich.

In Ghent und dessen nächster Umgegend hat am 19. Juni ein furchtbares Gewitter großes Unheil angerichtet. Der Hagel, so groß wie Hühner-Eier, zerschlug die Scheiben, wodurch besonders die vielen Gärten und Treibereien sehr bedeutenden Schaden erlitten, und das Regenwasser füllte fast alle Keller. Natürlich haben auch die Felder sehr gelitten; doch scheint das Unwetter die Feldmark der Stadt nicht überschritten zu haben.

No. 29. 1839.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zu dem, Mittwoch, den 31. Juli, in der evangelischen Kirche zu Schreiberhau früh 9 Uhr zu feiernden Missionsfeste ladet seine Mitglieder, Freunde und Gönner, so wie Alle, welche sich über die Missions-Sache näher unterrichten wollen, ein

Der Missions-Hilfs-Verein im Riesengebirge.

Kunst-Nachricht.

Unter den angekommenen Fremden zu Warmbrunn befindet sich auch der Professor Herr **Döbler** von Berlin, welcher durch seine außerordentlichen Leistungen in der unterhaltenden Physik und Mechanik so rühmlichst bekannt ist.

Seine nächsten Darstellungen scheinbarer Zauberei im Theater zu Warmbrunn finden **Freitag**, den 19. Juli, in der Gallerie um 5 Uhr statt.

Verlobungs-Anzeigen.

Die am 13. d. M. vollzogene Verlobung meiner Tochter **Mariane**, mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Weißstein** hierselbst, zeige ich hiermit entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an. M. J. Sachs.

Hirschberg, den 13. Juli 1839.

Als Verlobte empfehlen sich
Mariane Sachs.
Leopold Weißstein.

Verwandten und Freunden empfehlen sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst als Verlobte
Bertha Schmidt,
Julius Friderici,
Pastor in Wingendorf.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich ergebenst:
Eduard Scheps, Wundarzt.
Henriette Scheps, geb. Exner.
Hirschberg den 16. Juli 1839.

Entbindungs-Anzeigen.

Donnerstag, den 11. Juli, wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich allen meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeige. Carl Klein.

Die am 7. Juli c. a. Nachmittag nach 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Ingenhäff, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Tschörtner auf Berbisdorf.

Die am 7. Juli, früh um 1 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Caroline, geb. Beer, von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an C. Nährig, Zimmermaler in Landeshut.

Todesfall-Anzeige.

Das am 13. d. M., Nachmittags 5 Uhr, erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des Königl. pensionirten Hauptmanns Schwierz, an langwierigen Lungenleiden, zeigen tief betrübt allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Hirschberg den 14. Juli 1839.

Die Wittwe und Kinder des Entschlafenen.

Nachruf am Grabe
unsers
am 20. Juli v. J. verstorbenen Bruders und Schwagers
des
gewesenen Bäcker-Ober-Aeltesten und Mitglied des Wohllöbl. Presbyterii bei der evang. Kirche zu Landeshut,
Herrn
Carl Gottlieb Peisker.

Ein Jahr schon ruhest Du in Frieden,
Doch lebt noch Deine gute That;
Und bist Du gleich von uns geschieden,
Trägt doch Dein Handeln reiche Saat.
Du walltest auf der Tugend Rosenpfade
Zum bessern Leben ein, zu Gottes Gnade.

Wir blicken mit betrübten Herzen
Zu Dir, o Bruder, himmelwärts;
Nicht sind verharrscht die Trennungsschmerzen,
Noch blutet uns das treue Herz.
Gingst Du gleich ein zu Gottes stillen Frieden,
Bist Du doch viel zu früh von uns geschieden.

Verklärter Geist blick' auf uns nieder,
Dein Auge durch die Wolken bricht;
Bis wir dereinst vereint uns wieder
Uns freuen in dem höhern Licht.
Denn durch des dunkeln Grabes Geisterstille
Gehn wir ja ein zur klaren Lichtes-Fülle.

E. Peisker, Christ. Peisker, } Geschwister.
Charlotte Peisker, geb. Elsner, Schwägerin.
B. Petzold, Schwager.

Am Grabe
unsrer innigst geliebten Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,
der

Frau Cantor Henriette Wilhelmine Ebert, geb Windeck.

Gestorben den 8. Juli, Vormittags um 10 Uhr, in einem Alter von 46 Jahren 3 Monaten und 22 Tagen.

Unerforschlich sind des Herren Wege,
Die er durch dies Erdenthal uns führt;
Herb und bitter oft des Schicksals Schläge,
Daß sich selbst der Hoffnung Stern verliert;
Doch die Hand, die unser Loos gestaltet,
Welche über uns regiert und waltet;
Was sie immer uns auch zugesandt,
Ist doch eines güt'gen Vaters Hand.

Dies nur giebt uns Trost in solchen Tagen,
Wo der Trennung namenloser Schmerz,
Und des härtesten Verlustes Klagen,
Tief verwunden das gebroch'ne Herz!
Wir auch haben schmerzlich dies empfunden!
Frisch noch bluten die geschlag'nen Wunden,
Denn die Freundin, die uns Alles war,
Ist entrissen uns auf immerdar.

Ach! was wir durch Deinen Tod verloren,
Gattin! Mutter! Schwester! Schwägerin!
Wird uns nie auf Erden mehr geboren.
Unsre beste Freundin ist dahin!
Sie, die unermüdet und mit Treue
Uns mit jedem neuen Tag' auf's Neue
Proben ihrer reichen Liebe gab,
Deckt nunmehr mit Nacht das finstre Grab.

Aber nein! es ist ja nur die Hülle,
Die da ruht im stillen Grabesraum',
Doch den Geist bestimmt des Höchsten Wille,
— Nach des Erdenlaufes kurzem Traum —
Zu dem ewigen und sel'gen Leben
Und wo rein're Freuden ihn umgeben,
Näher Ihm, der da im Lichte thront
Und der jede gute That belohnt.

Dir auch wird er all' das Gute lohnen,
Das Du liebreich uns erwiesen hast;
Dort erst strahlen der Vergeltung Kronen,
Nach des Erdenwirkens schwerer Last;
Du auch hast in vielen Kummertagen
Mit Geduld so manches Leid getragen'
Doch Du trugst es fromm und Gott getreu!
Sieh', nun bist Du fessellos und frei.

Aber wir, wir fühlen uns verlassen,
Unsre Sehnsucht steiget himmelan,
Wissen kaum im Schmerz uns noch zu fassen;
Freudenleer ist unsrer Zukunft Bahn!
Dort, dort oben in des Himmels Höhen
Giebt es ja ein ew'ges Wiedersehen;
Drum den Blick hinauf zum Herrn gewandt,
Dort ist unser wahres Vaterland!

Johann Gottlieb Ebert, als Gatte.
Otto, Louis, Gustav, Ottilie, Rosalie, Theodor } Ebert, als Kinder.
Carl Windeck, August Windeck, Caroline Böhler, geb. Windeck, Ernestine Mätzke, geb. Windeck, } als Geschwister.
Traugott Mätzke, als Schwager.

Nachruf am jährigen Todestage
des wailand

Herrn Carl Gottlieb Peisker,

Bürger und Bäckermeister-Oberältesten, wie auch Mitglied eines Wohllöbl. evang. Kirchen-Presbyterii.
Gestorben den 23. Juli 1838, alt 56 Jahr 25 Tage.
In Lieb' und Dankbarkeit gewidmet.

Ein Jahr entfloh seit Deinem Scheiden,
Wir stehen trauernd und verwaist,
Noch fühlend herber Trennungs-Leiden, —
Umschwebe uns verklärter Geist!
Ach drängen unsre Klageworte
Doch durch die dunkle Todespforte! —
Gieb Du uns Kraft für dieses Leben!
Sei unser Schutzgeist für die Welt!
Du hast uns Tugendsinn gegeben,
Den Tempel in uns aufgestellt. —
Nach Deinen Willen stets zu handeln,
Sei unser Leben, unser Wandel.

Landeshut den 14. Juli 1839.

Carl, Pauline, Christiane } Geisler.

Nachruf

aus kindlich trauernden Herzen
an weil. Frau

Eleonora Elisabeth verehl. Pastor Kosche,

geb. Krause, zu Rengersdorf a. Q.

Vollendet in dem Alter von 71 Jahren 7 Mon. 19 Tagen
am 11. Juni 1839.

Du schiedst von uns!
Der Dank für Deiner Mutterliebe treues Walten
Wird in den Herzen Deiner Kinder nie erkalten,
Ein heilig Band wird stets mit Dir vereint uns halten,
Die kindliche Erinnerung!

Du ruhest nun!
Manch Leid und Thränenloos betraf auch Dich hienieden,
Und schwerer Kampf war in der Welt auch Dir beschieden.
Heil Dir! Dein sel'ger Geist genießet jetzt den Frieden,
Den ewig Dein Erlöser giebt!

Christian Friedrich August Kosche, Past. secundar. zu Striegau,
Ernst Ferdinand Gustav Kosche, bisheriger Amtmann in Wingendorf,
Christiane Friederike Ernestine Kosche,
} als Kinder der selig Vollendeten.

Mathilde Kosche, geborene Bürgel, als redlich liebende und tieftrauernde Schwiegertochter, zu Striegau.

Carl
Ludwig
Agnes
Emilie
Marie
} Kosche, als Enkelkinder.

Empfindungen dankbarer Liebe

an der Gruft
unsers theuren Gatten und Vaters
Herrn

Cantor emerit. Johann George Schade

in Meffersdorf,
bei der Erinnerung an seinen Todestag
den 18. Juli 1838.

Schon ein Jahr! wie traurig ist's verflossen,
Seit Du eingingst in die Heimathruh;
Viele heiße Thränen sind geflossen
Jenen Räumen, wo Du wandelst, zu!
Deine treue Liebe Allen fehlet,
Tiefer bittrer Schmerz die Herzen quälet! —

Wie so gern warst Du bei Deinen Lieben,
Die Dein Rath erfreute jederzeit,
Wie gerecht ist unser tief Betrüben,
Das sich heut auf's Schmerzlichste erneut:
Ach, die Gattin, Deine Kinder weinen,
Bis die Vorsicht wird uns Dir vereinen.

Treu in Deinem irdischen Berufe,
Hast der Deinen Leben Du verschönt,
Hin bis zu des Lebens höchster Stufe,
Wo des Ew'gen Allmachtsruf ertönt:
Um Dir bessres Leben nun zu schenken.
Unsre Liebe wird stets Dein gedenken! —

Wigandsthal den 18. Juli 1839.

Christiane Eleonore Schade geb. Dehmel,
als Wittwe, nebst Kindern und Enkeln.

Verzeichniß der Badegäste in Warmbrunn.

Frau Kaufmann Bous, aus Landsberg a. d. W. — Herr Kaufmann Rochs, aus Thorn. — Herr Kämmerer Knauer mit Frau, aus Liebenthal. — Herr Kaufmann Eisenmann, aus Warschau. — Frau Mindel Arzomowicz, aus dem Königr. Polen. — Herr von Seelen, Förster, aus Stonsdorf. — Herr Grun, Gutsbesitzer, aus Deutmannsdorf. — Herr Baron v. Pröck mit Frau Gemahlin, aus Breslau. — Herr v. Czarnowsky, Major a. D., mit Frau Gemahlin, aus Liegnitz. — Herr Cannot, Regierungs-Rath, mit Frau, aus Danzig. — Fräulein Bingert, aus Glogau. — Herr Fleischmann, Kreis-Steuer-Einnehmer, mit Frau, aus Löwenberg. — Herr Cohn, Koffetier, mit Frau und Familie, aus Breslau. — Se. Excellenz Herr General-Lieutenant v. Clausewitz, mit Frau Gemahlin und Familie, aus Glogau. — Herr Friedrich, Factor der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, aus Breslau. — Herr Schwantág, Ger.-Scholz und Gastwirth, aus Kreblau. — Frau Oberst v. Tempsky, aus Breslau. — Fräulein v. Lebbin, aus Breslau. — Herr Graf Mettich, aus Silbitz. — Frau Doktor Lindner mit Nichte, aus Breslau. — Herr v. Busse, Prem.-Lieut. im 22. Infant.-Regiment, mit Frau Gemahlin und Familie, aus Neiße. — Jänicke, Königl. Post-Briefträger, aus Danzig. — Frau Gastwirth Bergmann, aus Kleinburg. — Frau Posamentier Schönpflug, aus Breslau. — Herr Jacobs, Magazin-Rendant, mit Tochter, aus Fürstenwalde. — Herr Kanonicus, Probst Klamt, aus Glogau. — Herr Mothes, Regierungs-Referendarius, aus Frankfurt a. O. — Se. Excellenz, Herr General-Lieutenant v. Lossau mit Fräul. Tochter und Fräulein v. Morstein. — Fräulein Just, Gutsbesitzerin, aus Irrsingen. — Herr Liebich, Haupt-Steuer-Amts-Controlleur, aus Berlin. — Herr v. Reibnitz, Oberst-Lieut., nebst Frau Gemahlin, aus Löwenberg. — Herr Kaufmann Lipkau mit Frau, aus Warschau. — Frau Hofräthin Croll mit Fräulein Tuch; Herr Dr. Kraus, prakt. Arzt, mit Familie; beide aus Breslau. — Herr Wollnhaupt, Hauptmann a. D., mit Familie, aus Sulau. — Herr Kaufmann Brunkow mit Familie, aus Landsberg a. d. W. — Herr Graf v. Potworowski mit Familie, aus Schwusen. — Herr Kaufmann Brokmann, aus Kalisch. — Herr v. Kobierzycki; Herr v. Naramowsky; beide aus dem Königr. Polen. — Frau Lederhändler Waltsgott nebst Tochter, aus Liegnitz. — Herr Frenkel, Distellateur, aus Festenberg. — Herr Breslauer, Gastwirth, aus Ohlau. — Herr Kaske, Seilermeister, aus Jakobskirch. — Herr Kaufmann Flickschu, aus Guhrau. — Herr Skuon, Justiz-Commissarius und Not. publ., aus Samter. — Herr

Kaufmann Schaps, aus Kempen. — Frau Kaufmann Bloch mit Familie, aus Breslau. — Frau Rittergutsbesitzer Kuppisch mit Familie. — Frau Senior Rembowsky, aus Breslau. — Herr Schau, Fleischermeister, aus Liegnitz. — Herr Kantor Speer; Frau Scholtisey-Besitzer Gebhard; beide aus Kroitsch. — Herr Elsner, Handelsmann, mit Familie, aus Breslau. — Herr Förster, Riemermeister, mit Schwägerin, aus Jauer. — Herr Wiesner, Mühlenpächter, aus Dörnhau. — Verwittw. Frau Prem.-Lieutenant Nürnberg mit Tochter, aus Berlin. — Frau Putzwaarenhändler Schubert mit Familie, aus Breslau. — Herr Scharfenort, Ober-Regierungs-Rath, mit Frau Gemahlin und Familie, aus Liegnitz. — Herr Freiherr v. Manteuffel, Lieutenant und Gutsbesitzer, aus Buchwäldchen. — Herr Scheider, Königl. Kreis-Justiz-Rath, mit Frau, aus Schwiebus. — Frau Kaufmann Baum mit Nichte, aus Breslau. — Herr Kaufmann Berliner, aus Gr. Glogau. — Frau Kaufmann Erstling mit Tochter, aus Breslau. — Herr Wäber, Handelsmann; Frau Kanzelei-Diener Clemens; beide aus Liegnitz. — Herr Scholz, Schankwirth, aus Friedeberg a. Q. — Herr Röhricht, Erb- und Gerichts-Scholz, mit Tochter, aus Nieder-Harpersdorf. — Frau Knoll, aus Breslau. — Herr Thomas, Oberland.-Gerichts-Kanzelei-Inspektor; Verwittw. Frau Banquier Franck mit Tochter; beide aus Breslau. — Herr Maschinen- und Mühlenbaumeister Langosch mit Frau, aus Oppeln. — Herr Freytag, Oberst-Lieutenant a. D., aus Guhrau. — Verwittw. Frau Hofrath Zochow; Fräulein Haselich; beide aus Breslau. — Herr Forstmeister Mittnacht, aus Alt-Hammer. — Madame Großmann, aus Gr. Glogau. — Herr Gastwirth Heinze mit Frau und Familie, aus Breslau. — Herr Benecke v. Gröditzberg, aus Berlin. — Herr Professor Dr. Scholtz; Herr Sternagel, Particulier; Herr Scholz, Stud. der Philosophie; sämmtlich aus Breslau. — Frau Kaufmann Altmann mit Familie, aus Poln. Wartenberg. — Herr Kämmerer Tschirsch, aus Frankenstein. — Der Königl. Kammerherr Herr Emanuel, Graf Schaffgotsch mit Frau Gemahlin und Familie, aus Maywaldau. — Frau Fünger; Herr Primaner Kalise; beide aus Lissa. — Frau Glasermeister Münster; Frau Registrator Pfaltz; beide aus Breslau. — Madame Kronenberg, aus Warschau. — Frau Kaufmann Meyer mit Familie, aus Breslau. — Madame Dietze mit Sohn, aus Breslau. — Kaufmannstochter Dorothea Cohn, aus Jaroszin. — Herr Kaufmann Isaak Mises mit Frau und Familie, aus Krakau. — Herr Gastwirth Mose mit Tochter, aus Haynau. — Frau Lederfabrikant Bartsch, aus Freiburg. — Bäckerstochter Emma Müller nebst deren Mutter, aus Neumarkt. — Herr Lieutenant Böhr, aus Frankenstein. — Herr Tiebe, Capitain im 10. Infant.-Regim., aus Breslau. — Herr Glasermeister Gürtler, aus Oels. — Herr Destillateur Schwan; Frau Agent Pinks mit Familie; beide aus Breslau. — Herr Bäckermeister Krebs mit Frau, aus Berlin. — Frau Bäckermeister Buckisch mit Tochter; Frau Koppel mit Familie, Beamten-Frau bei der israelitischen Gemeinde; beide aus Breslau. — Verwittw. Frau Tuchfabrikant Rättig, aus Züllichau. — Herr Stadt-Gerichts-Exekutor Bänsch, aus Breslau. — Herr Exekutor Knoll, aus Wohlau. — Herr Bürgermeister Berger, aus Habelschwerdt. — Herr Graf v. Rödern, Major im 21. Infanterie-Regiment; Frau Gräfin v. Rödern, geb. Gräfin Henkel v. Donnersmark; beide aus Stargard. — Madame Eichmann mit Familie, aus Grünberg. — Herr Destillateur Kassner mit Frau und Familie, aus Breslau. — Herr Gutsbesitzer v. Wzdulsky; Herr Gutsbesitzer v. Backowsky; beide aus dem Königreich Polen. — Herr Kaufmann Salomon Bernhard mit Frau, aus Lissa. — Herr Particulier Fleßing mit Frau, aus Berlin. — Herr Kaufmann Schlesinger; Herr Ober-Amtmann Methner mit Frau und Familie; beide aus Breslau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis inclusive den 12. Juli c. auf 218 Personen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 15. Juli. Herr Gustav Wilhelm Eduard Scheps, Wundarzt allhier, mit Jgfr. Marie Henriette Exner. — Der Messerschmiedges. Johann Friedrich Ernst, mit Frau Christiane Karoline Menz, geb. Eschrich.

Warmbrunn. Den 16. Juli. Der Schauspieler Herr Wilhelm Thomas Isoard, mit Fräulein Pauline Leopold.

Geboren.

Hirschberg. Den 26. Juni. Frau Bäckermstr. Hellge, eine T., Anna Marie Alwine. — Frau Coffetier Wecker, einen S., Gotthard Christian Oskar.

Schmiedeberg. Den 11. Juli. Frau Gastwirth Bader, einen S. — Den 12. Frau Zimmerges. Friese, einen S.

Landeshut. Den 7. Juli. Frau Schuhmachermstr. Thomas, geb. Breiter, eine T. — Den 14. Frau Kaufmann Pohl, geb. Wittwer, einen S.

Wünschendorf. Den 10. Juli. Frau Pastor Thomas, einen S., todtgeb.

Löwenberg. Den 2. Juli. Die Frau des Unteroffizier Siegert, einen S.

Plagwitz. Den 30. Juni. Frau Häuler Ressel, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 11. Juli. Die Wittwe Christiane Elisabeth Pranz, geb. Krause. — Der Bürger und Böttcher Karl Gottlieb Leßmann, 35 J. 8 M. — Den 13. Juli. Der Königl. Hauptmann beim 7. Landw.-Inf.-Reg. Herr Laurenzius Aloysius Schwierz, an Brustleiden, 54 J. 11 M.

Grunau. Den 7. Juli. Die Tochter des Häuslers Schröter, 1 J. 9 M. — Den 11. Ernestine Wilhelmine, Tochter des Häuslers und Bäckers Krebs, 1 J. 3 W.

Schwarzbach. Den 12. Juli. Christiane Henriette, Tochter des Inw. Tschorn, 16 W.

Warmbrunn. Den 11. Juli. Frau Anna Rosina geb. Gürtler, Ehefrau des Inw. und Tagearbeiters Kirchner, als Wöchnerin, 29 J. 1 M.

Schmiedeberg. Den 6. Juli. Karl Ernst, Sohn des Vorwerksbesitzers Hrn. Wagner, 1 M. 5 T. — Anna Ottilie Wilhelmine, Tochter des Druckers Hrn. Schmidt, 2 M. 15 T. — Den 14. Johanne Beate geb. Schöbel, Ehefrau des Tagearbeiters Ludwig, 61 J. 10 M. 29 T.

Birkigt. Den 14. Juli. Ernst Heinrich Herrmann, Sohn des Erbmüllermstrs. Gringmuth, 1 M. 15 T. 21 St.

Landeshut. Den 9. Juli. Frau Auguste geb. Tschentscher, Ehefrau des Stadtmusikus Hrn. Zinke, als Wöchnerin, 35 J. — Der Schneidermstr. Anton Fibiger, 69 J. — Karoline, Tochter des Hufschmiedmstrs. Taube zu Nieder-Leppersdorf, 2 J. 9 M.

N.-Gerlachheim im Winkel bei Marklissa. Der Kgl. Preuß. pens. Hauptmann Herr Wilh. Ferdinand Ludwig, 57 J. 9 M. 15 T.

Löwenberg. Den 5. Juli. Johanne Karoline, Tochter des Gartenbesitzers Marx, 6 W.

Plagwitz. (Irren-Anstalt.) Den 4. Juli. Der geisteskranke Schuhmachergef. Friedrich Taube aus Elbing, 45 J. — D. 10. Die geisteskranke Doktors-Tochter Hulda Götzloff aus Löwenberg, 34 J.

Unglücksfall.

Am 12. Juli, Abends um 11 Uhr, fiel die hier als Badegästin sich befindliche Wittwe des Schneiders Lerche, Rosine geb. Berger, aus Steinau, von der zu ihrer Kammer führenden Treppe rücklings auf den Hausflur und brach das Genick. Alle Wiederbelebungs-Versuche waren, obgleich diese unglückliche Frau noch athmete, natürlicher Weise vergeblich und ihr Tod erfolgte sehr schnell. Sie war 52 Jahr alt.

Brand-Unglück.

Den 12. Juli, Abends in der 11ten Stunde, brannte das dem Häusler Joseph Klose in Neu-Scheibe gehörige, jedoch unbewohnte Haus gänzlich darnieder. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Musikalisches.

Herr **Siebert**, K. K. Hoffänger von Wien, welcher hier in Hirschberg und in Warmbrunn den ungetheiltesten Beifall (rücksichtlich seiner umfangreichen Stimme sowohl, als auch seines gebildeten und seelenvollen Vortrags wegen) erworben, wird nun auch Salzbrunn besuchen, und wir dürfen den dortigen Musikfreunden im Voraus einen hohen Kunstgenuß versprechen, und wünschen diesem ausgezeichneten Gesang-Virtuosen den besten Erfolg.

Im Namen vieler Kunstfreunde.

Den 24. Juli **Singverein** im Deutschen Hause zu Ober-Gehardsdorf.

Theater-Anzeige für Warmbrunn.

Donnerstag den 18. Juli: Die Lebensmüden. Lustspiel in 5 Akten, von Raupach. Freitag den 19. kein Schauspiel. Sonnabend den 20. zum Erstenmale: List um List. Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt, von H. Pulvermacher. Den Beschluß macht: Fröhlich. Musikalisches Quodlibet in 2 Akten, von L. Schneider. (Seitenstück zu dem reisenden Studenten.) Sonntag den 21. zum Erstenmale: 1739, 1839, 1939. Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Nestroy. **(Wegen des Balles in der Gallerie ist der Anfang dieser Vorstellung um 6 Uhr.)** Montag den 22. zum Erstenmale: Die falsche Catalani, oder: Das Conzert der Prima Donna in Krähwinkel. Posse mit Gesang in 4 Akten v. Bäuerle. Musik v. Schuster. Lustig: Herr Christ'l, vom Kais. Deutschen Hoftheater zu Petersburg, als erste Gastrolle. Dienstag den 23.: Der böse Geist Lumpacius-Vagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Posse mit Gesang in 3 Akten, v. Nestroy. Musik v. Müller. Zwirn: Herr Christ'l, als zweite Gastrolle. Mittwoch den 24.: Die Italienerin in Algier. Große komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Emilie Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Theater in Warmbrunn.

Freitag, den 19. Juli 1839.

Darstellung scheinbarer Zauberei

aus dem Gebiete der unterhaltenden Physik und Mechanik, gegeben vom Prof. **Döbler**,

Hof-Künstler Sr. Majestät des Königs von Preußen und akademischer Künstler der Königl. Akademie zu Berlin.

Wegen der Réunion ist der Anfang dieser Vorstellung um 5 Uhr. — Das Nähere besagt der Zettel.

Literarisches.

Von Sonnabend, den 20. Juli an, sind in der Stadt-Buchdruckerei bei C. W. J. Krahn zu haben:

Gesänge zur Konfirmation der Katechumenen, gefeiert in der Gnadenkirche zu Hirschberg, am 23. Juli 1839; Preis 1 Sgr. —

Die dritte Auflage von Diesterweg — Heuser, method. Handbuch für den Gesammt-Unterricht im Rechnen, erste Abth. 1 Rthlr. 5 Sgr., ist erschienen; auch der dritte Theil von Lorentz, Geschichte der Völker und ihrer Cultur (bis zur franz. Revolution), gr. 8. 330 S. 1 Rthlr., und sind Beide in allen Buchhandlungen zu haben.

Elberfeld, den 1. Juli 1839.

Büschler'sche Verlags-Buchhandlung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der Hundeschlag den 23. d. M. seinen Anfang nehmen und bis Ende der Hundstage täglich von 5 Uhr Früh bis Abends 8 Uhr dauern wird.

Es haben daher die Eigenthümer von Hunden die gewöhnlichen Zeichen zu lösen oder zu gewärtigen, daß ihre herumlaufenden Hunde als herrenlos betrachtet und entweder aufgefangen oder todtgeschlagen werden.

Hirschberg, den 17. Juli 1839.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Da mit dem 23. hujus die Hundstage beginnen, so werden die hiesigen Einwohner hiermit veranlaßt, ihre Hunde von gedachtem Tage ab mit den gewöhnlichen Zeichen zu versehen oder eingesperrt zu halten, wenn solche von dem autorisirten Freiknecht nicht als herrenlos aufgegriffen werden sollen.

Warmbrunn, den 15. Juli 1839.

Königliches Bade-Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Fleischer Reinsch'schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige, sub Nr. 295 hierselbst gelegene Fleischbank, laut der nebst neuestem Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 16 Rthlr. dem Materialwerthe, auf 81 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. dem Nutzungs-Ertrage nach, abgeschätzt, soll in termino

den 30. Oktober c.

subhastirt werden.

Die Rüdiger'sche Tochter, Johanna Dorothea, für welche eine Vormundschafts-Kaution von 300 Rthlrn., und die Maria Rosina, Johanne Eleonore u. Christian Gottlieb, Geschwister Püschel, für welche eine Vormundschafts-Kaution von 471 Rthlrn. 1 Sgr. 9½ Pf. eingetragen steht, werden hierdurch vorgeladen.

Hirschberg, den 28. Juni 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktionen.

Auf den 19. August dieses Jahres und folgende Tage, früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in dem hiesigen stadtgerichtlichen Auktions-Lokale diverses Silbergeschirr, Uhren, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Kleidungsstücke ꝛc., so wie zum 20sten, früh $11\frac{1}{2}$ Uhr, zwei große Frachtwagen und ein Plauenwagen öffentlich an den Meist- und Bestbietendsten, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, da Stundung Niemandem bewilligt werden darf, versteigert werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu eingeladen.

Schmiedeberg, am 11. Juli 1839.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Sekretair Hänsel.

Wegen meines bevorstehenden Abgangs von hier werde ich eine Menge Meubles, als: Sopha, Polster- und andere Stühle, Schränke verschiedener Art, Commode, Bettstellen, Tische und Kastengeräth, ingleichen Gläser, Zinn, Hausrath, Wirthschaftsgeräthe verschiedener Art und mehrere andere Gegenstände, Dienstags den 30. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr ab in meiner Behausung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Petersdorf, den 16. Juli 1839.

Wiester, Steuer-Inspector.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Improvisirte Bade-Freiheit in Warmbrunn.

Am Sonntag, den 14. Juli, wurde bald nach Beendigung des Diner in der Gallerie im Speise-Salon mein Hut entwendet, so daß ich ohne Kopfbedeckung dieses Haus verlassen mußte. Der Particulier S. Linckh.

Geld-Verkehr.

1500 Rthlr.

sind im Ganzen und auch getheilt, auf ländliche pupillarische Sicherheit, zu verleihen und termino Michaeli dieses Jahres zu erheben. Wo? ist in Goldberg beim Rendant Tschentscher zu erfahren.

☛ 19,000 Rthlr. ☚
Pupillengelder,

haftend auf einem **Allodial-Rittergute** von mindestens **110,000 Rthlr.** Werth, unmittelbar nach **29,800 Rthlr. Pfandbriefen** eingetragen, werden baldigst auf längere Zeit zu **4%** gewünscht durch:

„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg." J. Fliegel.

Danksagung.

Dem Wundarzt und Chirurgus Herrn Hennig zu Spiller, der mich durch eine dreimonatliche Behandlung von einem Krebsgeschwüre am linken Fuße so geheilt, wovon schon zwei Zehen verloren waren, daß ich vollkommen gesund bin, meinen innigsten Dank. Möge ihn der Höchste dafür segnen.

Riemendorf, den 26. Juni 1839.

Rosina Baumgart.

Zu verpachten.

Arrende-Verpachtung.

Die an der Hirschberger Chaussee gelegene Dominial-Brauerei und Brennerei zu Nimmersath, im Bolkenhainer Kreise, so wie das dortige (nicht bedeutende) Dominial-Vorwerk, werden mit dem 1. Juli 1840 pachtlos.

Brauerei, Brennerei und Vorwerk sollen von diesem Termine ab, als Arrende vereinigt, zusammen auf längere Zeit verpachtet werden.

Cautionsfähige, mit guten Attesten versehene Brauer, können sich wegen der Bedingungen bei mir melden und es wird s. Z. ein Bietungs-Termin anberaumt und bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 16. Juli 1839.

Linckh, Rittmeister a. D., auf Nimmersath.

An der Straße nach Jauer und Bolkenhain, ohnweit Schönau, ist sofort eine Schmiede, nebst vollständigem Handwerkszeuge, zu verpachten. Das Nähere beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Pachtgesuch.

☛ Zu pachten wird in der Gegend von Löwenberg, Bunzlau, Goldberg und Hainau eine Krämerei, in einem volkreichen Dorfe, gesucht; zum Betriebe eines Handlungs-Geschäftes. Es sei nun eine schon eingerichtete Krämerei, oder in einem, mit hinlänglichem und gelegenem Gelaß, nahe an einer großen Kirche, zum Handel sich eignenden Hause. Hierauf Achtende werden ersucht, in frankirten Briefen den Pachtpreis, Gelaß, wie viel Krämereien am Orte, und wie das Haus gebaut ist, nebst anderen Oertlichkeiten und Seelenzahl, möglichst genau bei Unterzeichnetem anzugeben.

Goldberg, den 9. Juli 1839.

Ernst Lautenschläger, Commissions-Agent.

Zu verkaufen.

Zu beachten!

Ein dressirter Vorstehhund ächter Raçe, vortrefflich behangen, männlichen Geschlechts und 5 Jahr alt, der vor Hühnern und Haasen feststeht, ist, wegen Abgabe der Jagd, in Greiffenberg in Nr. 23 sofort billig zu verkaufen.

Mastrichter

Sohlenleder prima Qualité, à Centr. 43 — 39 Rthlr., empfiehlt zu geneigter Abnahme C. A. Biemelt.

Petersdorf, den 17. Juli 1839.

Einladungen.

Ergebenste Einladung.

☞ Da Unterzeichnetem von Einer Königl. hohen Gutsverwaltung der hierselbst zur Brauerei gehörige nicht unbedeutende Garten, zur bequemen Placirung resp. und geehrter Gäste, kürzlich angelegt worden, auch eine angenehme Promenade aus demselben bis zum Königl. Schloß und Park führt; so wie ein kühles, geräumiges und freundliches Lokal, zur Restauration als Baierscher Bier-Keller, ebenfalls neu eingerichtet worden; so verfehle ich nicht dieses hiermit anzuzeigen und beabsichtige, diese neuen Anlagen auf kommenden Sonntag, als den 21. Juli, vermittelst einer Vocal- und Instrumental-Garten-Musik feierlichst zu eröffnen, so wie allsonntäglich jetzt Garten-Musik stattfinden wird.

Ich lade daher ein resp. und ehrenwerthes Publikum zu dieser Eröffnung und ferneren mir schätzbaren Besuchen ganz ergebenst ein. Erdmannsdorf am 16. Juli 1839.

Leopold Schmidt, Brauermstr. und Pächter der Königl. Dominial Bier-Brauerei.

☞ Künftigen Sonntag, den 21. Juli, wird bei Unterzeichnetem, bei günstiger Witterung, von einem sehr eingeübten Musik-Korps, ein Horn-Konzert abgehalten werden; nach Beendigung des Konzerts findet Tanzmusik statt. Es bittet um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst

A. Hummel, Brauer-Meister.

Greiffenstein, den 16. Juli 1839.

Morgen Freitag, den 19. Juli, wird zur großen Semmel in die Adlerburg, um 7 Uhr, ergebenst eingeladen, wo bei günstiger Witterung eine neue chinesische Beleuchtung und gut besetzte Hornmusik dabei statt finden wird.

Erner.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 13. Juli 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 7/12
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150	149 1/3
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 21 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	101 1/2
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/3	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103 7/12	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	70 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	—	105
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	104	—
Ditto ditto	500 Rl.	104 1/4	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	105 5/6	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Hirschberg, den 11. Juli 1839.																		
Höchster	2	10	—	2	5	—	1	15	—	1	13	—	—	26	6	1	15	—
Mittler	2	6	—	2	1	—	1	13	—	1	11	—	—	26	—	1	10	—
Niedriger	2	3	—	2	—	—	1	11	—	1	10	—	—	25	—	—	—	—
Schönau, den 21. Juni 1839.																		
Höchster	2	13	—	2	10	—	1	15	—	1	12	—	—	—	—	1	10	—
Mittler	2	11	—	2	8	—	1	13	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—
Niedriger	2	9	—	2	6	—	1	11	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Jauer, den 13. Juli 1839.															
Höchster	2	2	—	1	26	—	1	11	—	1	8	—	—	24	—
Mittler	2	—	—	1	24	—	1	9	—	1	6	—	—	23	—
Niedriger	1	28	—	1	22	—	1	7	—	1	4	—	—	22	—
Löwenberg, den 8. Juli 1839. (Höchster Preis.)	2	10	—	2	—	—	1	13	—	1	10	—	—	26	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das hierselbst sub Nr. 1018 gelegene, zur Fleischer Reinsch'schen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörige Haus, laut der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, dem Materialwerthe nach auf 192 Rtlr., dem Nutzungsertrage nach aber auf 380 Rtlr. 10 Sgr. abgeschätzt, soll in termino

den 7. October c.

subhastirt werden. Da übrigens über den Nachlaß des Fleischer Christian Gottlieb Reinsch der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger zu obigem Termine zur Liquidation und Verification ihrer Forderungen hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende seiner Vorzugsrechte an die Masse verlustig erklärt und nur an dasjenige verwiesen werden wird, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Tischler Christian Gottlieb Friedrich zugehörige, sub Nr. 97 zu Kupferberg gelegene Haus, nebst Gärtchen, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 546 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Ertragswerthe aber auf 339 Rthlr. 23 Sgr., zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in termino

den 14. Oktober c.

im Gerichts-Lokale zu Kupferberg, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden, und wird hierzu die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Johanne Eleonore verw. Jung, geb. Stief, modo deren Erben, hierdurch vorgeladen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Auf der, sub Nr. 25 zu Cunnersdorf belegenen, der verehelichten Obrist-Lieutenant v. Becker, geb. v. Jena, gehörigen Besitzung, ist sub Rubrica III. folgender Vermerk eingetragen: „Das Vermögen der Carpzow'schen Kinder, Johanne Fiederike und Christian Traugott, welches zu Folge der Vormundschafts-Akten 11,175 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. beträgt, vide Carpzow'schen Erbrezeß vom 22. Januar 1756 und Protokoll vom 23. ejusd., ingleichen Decretum ad intabulandum, den 11. Martii 1772. Colonne Löschungen bis auf 2000 Rthlr., für die Johanne Friederike und 6237 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf., für den Christian Traugott, quittirt und abgeschrieben, vide. Pr. 11, September 1772, ingleichen V. Acta bis auf 662 Rthlr. cassirt, vide Pr. vom 23. Mai 1777." Da der Aufenthalt der Geschwister Carpzow unbekannt ist, so werden dieselben, oder ihre Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger, ad terminum:

den 23. September c., V. M. 9 Uhr,

vor dem Herrn O.-L.-G.-Auscultator Fiedler in unser Gerichts-Local vorgeladen, um ihre Ansprüche anzubringen und resp. nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Post, auf Antrag der Besitzerin, gelöscht werden wird.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Maurer Feige'schen Erben zugehörige Wohnhaus nebst Garten, mit 2 Krautflecken, sub Nr. 185 hierselbst, gerichtlich abgeschätzt auf 147 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., soll in termino

den 24. Oktober c., Vormittags 10 Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden hierzu sub poena praeclusi vorgeladen.

Lähn, den 5. Juli 1839.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Zur Verauctionirung der Nachlaß-Effecten des hierselbst verstorbenen Erbscholtiseybesitzers Melchior Liebig, bestehend in Prätiosen, Uhren, Wagen und Geschirren zc., haben wir einen Termin auf

den 25. Juli 1839, Vormittags 8 Uhr,

vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Secretair Herrn Poser in dem Auktions-Lokale des unterzeichneten Gerichts anberaumt, und laden hierzu alle Kauflustige ein.

Striegau, den 28. Juni 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Das sub Nr. 46 zu Streckenbach, Bolkenhainer Kreises, belegene, den Christian Gottlieb Lehmgrübner'schen Erben gehörige Auenhaus, zufolge der, nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur und an der Gerichtsstätte einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, auf 191 Rthlr. 10 Sgr. Courant gewürdiget, soll auf

den 19. Oktober

zu Schloß Nimmersath erbtheilungshalber subhastirt werden.

Akten-Makulatur-Verkauf.

Zum Verkauf von circa 5 Centnern kassirter Akten, in Quantitäten von 1/4 Ctr., ist Termin auf

den 27. Juli dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

im gerichtlichen Archivzimmer auf dem herrschaftlichen Hofe zu Meffersdorf angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Meffersdorf, den 26. Juni 1839.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Schwerta.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt der Berbisdorfer Güter.

Die Kriegel'sche Häuslerstelle sub Nr. 68 zu Nieder-Berbisdorf, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 282 Rtlr. abgeschätzt, soll
am 30. Oktober c., Vormittags 11 Uhr,
in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf subhastirt werden. Zugleich werden unbekannte Realprätendenten unter der Warnung der Ausschließung, unbekannte Gläubiger des verstorbenen Gerichtsgeschwornen Gottfried Kriegel aber unter der Warnung, daß sie mit ihren Ansprüchen nur an das, was nach Vertheilung der Masse etwa übrig bleiben sollte, werden verwiesen werden, zu diesem Termine vorgeladen.

Hirschberg, den 8. Juli 1839.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt von Ketschdorf.

Die Hübner'sche Häuslerstelle Nr. 60 zu Ketschdorf, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 84 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt, soll
am 12. October c., Vormittags 11 Uhr,
in dem herrschaftlichen Schlosse daselbst subhastirt werden. Zugleich werden unbekannte Realprätendenten unter der Warnung der Ausschließung, unbekannte Gläubiger des verstorbenen Häuslers Karl Gottlieb Hübner aber unter der Warnung, daß sie mit ihren Ansprüchen nur an das, was nach Vertheilung der Masse etwa übrig bleiben sollte, werden verwiesen werden, zu diesem Termine vorgeladen.

Hirschberg, den 8. Juli 1839.

Zu verkaufen.

Ein im besten Bauzustande befindliches Handlungshaus in Goldberg, mitten am Markte, an einem für den Handel ganz besonders gelegenen Platze, ist unter besonders billigen Verkaufs- und Anzahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

Desgleichen zwei Stellen mit vorzüglichem Acker, großem Grase- und Obst-Garten, ganz in der Nähe der Stadt Goldberg, sind einzeln; als auch, da beide beisammen sind, im Ganzen; ebenfalls unter sehr annehmbaren Anzahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist durch portofreie Briefe bei Unterzeichnetem zu erfragen und der Kauf als Bevollmächtigter abzuschließen bei Ernst Lautenschläger
in Goldberg, Commissions-Agent.

Im Gute Nr. 200 in Cunnersdorf sind 30 Brackschaafe sowohl einzeln als im Ganzen zu verkaufen.

Einhundert und funfzig Schock ganz trockene Radspeichen sind billig zu verkaufen bei Weist in Schönau.

Freischoltisey-Verkauf.

Meine, zu Grund, nahe bei Wüste-Waltersdorf im Waldenburger Kreise, erblich besitzende Freischoltisey, mit den dazu gehörigen Regalien der Branntweinbrennerei, des Schankes, einer Mühle rc., bin ich gesonnen, Alters halber, meistbietend zu verkaufen. Behufs dessen habe ich einen Licitations-Termin, auf den 22. Juli d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in gedachter Wirthschaft angesetzt, wozu ich besitz- und zahlungsfähige Käufer hiermit einlade. Die Besitzung selbst kann zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden, daher ich mich aller weiteren Anpreisungen enthalte.

Die Kaufsbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden, und bemerke ich dabei nur noch, daß an Ackerland, zu dieser Besitzung, 20 alte Bresl. Scheffel Aussaat und auf 2 Kühe hinlänglicher Wiesewachs gehören, Laudemien aber darauf nicht haften.

Grund bei Wüste-Waltersdorf, den 13. Juni 1839.
Christian Gottfr. Breither, Erb- und Ger.-Scholz.

Verkaufs-Offerte einer Seifensiederei.

Durch Augenkrankheit sehe ich mich gezwungen, mein bisher betriebenes Geschäft als Seifensieder aufzugeben und bin daher gesonnen, mein hierselbst auf einer der belebtesten Straßen, nahe am Markt, für das Geschäft sehr günstig gelegenes Haus, nebst dabei befindlicher Werkstatt, mit allen nöthigen Utensilien, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf portofreie Anfragen werde ich gern die nähern Kaufbedingungen mittheilen. F. A. Schubert.

Goldberg, den 29. Juni 1839.

Gasthof-Verkauf.

In einer belebten Gebirgsstadt ist ein Gasthof, welcher brauberechtiget ist und auf dem die Brennerei haftet, deren Anlage und Utensilien sich im besten Zustande befinden, etwas Gartenland und sonst eine angenehme Lage an der Straße hat, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist in portofreien Briefen zu erfahren bei
Gustav Gründler,
in den 3 Kronen zu Schmiedeberg.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich hiermit anzuzeigen, daß ich wieder eine große Auswahl von allen Gattungen Sargbeschlägen vorräthig habe, und verspreche dabei die billigsten Preise, in vorkommenden Fällen bitte mich gütigst zu beachten. Paul, Gürtler;
wohnhaft vor dem Burgthore.

In Nr. 107, lichte Burggasse, ist ein gut gehaltener Schreib-Secretair, wegen mangelndem Platze, zu verkaufen.

Offerte.

Aechtes Segeltuch ist zu bekommen bei C. G. Hartmann in Landeshut.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Das sehr freundlich gelegene Haus Nr. 522 hierselbst, bestehend aus 7 Stuben, Alkoven rc., nebst Stallung und Wagen-Remise, ist von Michaeli c. ab zu vermiethen oder auch aus freier Hand zu verkaufen. Golibersuch.

Schmiedeberg, den 9. Juli 1839.

Kaufgesuch.

Geriebene Tabaks-Blasen kauft und bewilligt einen angemessenen hohen Preis der Kaufmann Fischer in Haynau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hohen Adel, allen hochgeschätzten Reisenden und einem resp. Publikum erlaube ich mir ergebenst meinen neu und gut eingerichteten, an der Ecke des Ringes gelegenen

„Gasthof zum blauen Hirsch"

zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Durch gute Speisen und Getränke, prompte reelle Bedienung, gute Zimmer und Betten, verschlossenen Wagenplatz und für 40 Pferde gute Stallung, so wie durch möglichst billige Preise hoffe ich mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu verdienen, und bitte um recht gütigen Besuch.

Schönau, den 5. Juli 1839.

C. Endler, Stadtkoch und Gastwirth.

Da ich den Gasthof zum deutschen Hause in Schmiedeberg wieder verpachtet habe, und ich mich meinem Specerei- und Material-Geschäft ganz widmen kann, bitte ich ein geehrtes Publikum mir gütiges Zutrauen zu schenken, wo ich für gute Waare, billige und reelle Bedienung bestens Sorge tragen werde.

C. Burkhardt.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß nach wie vor bei mir jederzeit Fuhren zu bekommen sind, und bitte um geneigte Aufträge, unter der Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Hirschberg, den 1. Juli 1839.

Verehel. Brettschneider, geb. Klose.

Die von mir etablirte Barbierstube habe ich zu der verwittweten Frau Bäckermeister Walter huf die lichte Burggasse verlegt. Dies zeige ich zur gefälligen Berücksichtigung ganz ergebenst an. Thomas.

Anerbieten.

Außer meinen Amtsstunden würde ich noch einigen Schülern „Unterricht im Klavierspiel" nach einer sichern und gründlichen Methode, gegen ein sehr annehmbares Honorarium, ertheilen, und empfehle dieses ergebene Anerbieten zu geneigter Beachtung.

Hirschberg, im Juli 1839.

Schönbrunn,
Lehrer a. d. evangel. Stadtschule.

Bewährtes Mittel

das Sauerwerden des Bieres zu verhindern. Nähere Auskunft ertheilt gegen ein Honorar von 2 Rthlr.

Brauer Heinrich Helbig zu Hirschberg.

Geld auszuleihen.

Gegen Michaeli c. sollen 200 Rthlr. pupillarisch sicher ausgeliehen werden. Wo? erfährt man in der Exp. d. B.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, Geld oder Geldeswerth auf meinen Namen an irgend Jemanden, ohne meine ausdrückliche Einwilligung, verabfolgen zu lassen, indem ich für keine Zahlung einstehe. Hirschberg, den 1. Juli 1839.

Verw. J.-Ass. Glogner, geb. Becker.

Personen suchen Unterkommen.

Ein kautionsfähiger militairfreier Wirthschafts-Beamter, mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst oder zu Termin Michaeli a. c. ein Unterkommen. Die nähern Bedingungen ertheilt der Commissionair Herr Ernst Lautenschläger in Goldberg.

Ein Mädchen von mittleren Jahren, welche mit guten Zeugnissen versehen ist und im Nähen etwas fort kann, nur in der Viehwirthschaft keine Kenntnisse hat, wünscht zu Michaeli als Haushälterin ein Unterkommen. Das Nähere ist in der Exp. des Boten zu erfahren.

Ein Mädchen, welches die Landwirthschaft vollständig versteht, sucht als Wirthschafterin ein baldiges Unterkommen.

Personen finden Unterkommen.

Ein Maler-Gehülfe findet, bei gutem Gehalt, baldige und lange Condition, bei

Vogt, Maler aus Hainau, zur Zeit in Probsthain bei Schönau.

Unterkommen

findet bald ein junger Mensch, der Willens ist das Forstfach zu erlernen, gegen mäßiges Lehrgeld. Wo? ist in der Exp. d. B. zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Daß durch eine vollständig

neue Bettfeder-Reinigungs-Maschine,

die durch ihre zweckmäßige Einrichtungen den Beifall aller Derjenigen erhalten hat, welche dieselbe in diesen Tagen gefälligst benutzten, die bisher bei mir gebrauchte ersetzt worden ist, verfehle ich nicht hiermit anzuzeigen und diese Anstalt auch ferner allen Denjenigen bestens zu empfehlen, welche die Wohlthat gereinigter Betten und die dadurch beförderte Gesundheit des Körpers zu schätzen wissen. Die größte Reinlichkeit und Accuratesse bei der Behandlung der Federn findet wie bisher durch die dabei schon eingerichtet gewesenen Leute unter den bekannten Bedingungen statt.

Hirschberg im Juli 1839. **J. E. Baumert,**
Kürschnerlaube Nr. 15. Kfm. und Agent.

Mehreren Nachfragen zu genügen, habe ich mir eine große Auswahl

Tapeten

aus einer der besten Fabriken Deutschlands kommen lassen; und empfehle mich daher mit sehr billigen und guten Zimmertapezirungen, auch mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, reelle und billige Bedienung versprechend.

Hirschberg, den 16. Juli 1839.

Weinrich, Tapezirer, wohnh. unter den Kornlauben, beim Hrn. Schneidermstr. Weise.

Von künftigem Sonntage, als den 21. d. M. ab, sende ich alle Sonntag Nachmittage um ½ 2 Uhr eine Personen-Fuhre von hier nach Warmbrunn, welche nach dem Theater wieder zurück fährt, und empfehle dieselbe hiermit einem geehrten Publikum, mit dem Bemerken, daß der Wagen zu obengenannter Zeit, zur Aufnahme der resp. Mitfahrenden, beim Gasthofe zum Kynast hält. Verehelichte Bretschneider, geb. Klose.

Es wünscht Jemand, der ein kleines Handels-Geschäft betreibt, und hierzu ein hinlänglich großes Lokal inne hat, damit auch ein Commissions-Geschäft zu verbinden. Sollte Jemand geneigt sein, einen oder mehrere Handels-Artikel in Commission zu geben, so dürfte man sich der größten Aufmerksamkeit dafür überzeugt halten, und könnte alsdann über das Weitere mündlich oder schriftlich Rücksprache genommen werden. Wo? und mit Wem? ist bei dem Buchbinder Herrn Bürgel in Schmiedeberg zu erfahren.

August Grimme,

Bildhauer in Herischdorf bei Warmbrunn,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Bildhauerarbeiten, als hauptsächlich Denkmäler von Sandstein und Marmor in jeder nur möglichen Form und Größe, alle Steinmetz-, Gips- und Holzarbeiten, verspricht bei der saubersten Ausführung die billigsten Preise.

Zu verkaufen.

Eine Freigärtner-Stelle in Nieder-Leppersdorf, wozu 14 Scheffel Aussaat und zu 2 Kühen frei Futter gehört, auch eine Ziegelei dabei befindlich, ist aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein allhier eigenthümliches zwei Stock hohes Haus Nr. 28 aufs höchst- und meistbietende aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist von allen Lasten frei; die uralte Erbkrämerei hat bis heute noch ihren gewünschten Erfolg; hat einen Obst- und Gemüse-Garten und befindet sich mitten im Dorfe, ganz nahe an der Kunst-Straße. In dem Hause befinden sich fünf Stuben, und zu jeder Stube ist eine brauchbare Kammer; auch ist ein geräumiger Boden zur Wäsche, Gewölbe und Stallung dabei. Kauflustige und Zahlungsfähige können sich daher bei mir in meiner Behausung, so wie beim Erb- und Gerichts-Scholzen Herrn Klust, um das Weitere zu befragen, täglich melden. Schwarzwaldau, den 12. Juli 1839.

Unverehelichte Emilie Storch.

Bauholz-Verkauf.

Eine Partie gezimmertes Bauholz, vom Dezember vorigen Jahres, bestehend in Bohlen, Sparren und Riegeln, von jeder Sorte ohngefähr ½ Schock, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen in der Scholtisey zu Herischdorf.

Ein guter Violon, von mittlerer Größe, mit Voigtländer Bezug, so wie eine gut erhaltene Klappentrompete mit 5 Bogen, sind billig zu verkaufen bei dem Gerichtsdiener Heller zu Hermsdorf unterm Kynast.

Ein sehr schöner, gut gebauter Leierkasten steht zu verkaufen für den sehr billigen Preis von 15 Rthlrn., in Nr. 28 zu Schwarzwaldau bei Landeshut.

Wegen Ortsveränderung sind verschiedene Meubles und Hausrath zu verkaufen. Das Nähere beim Buchbinder Hrn. Menzel in Warmbrunn.

Ein Stück groß-sächsischer Kartoffeln, ohnweit der Stadt, ist sogleich stehend zu verkaufen. Das Nähere beim Gastwirth Ihle im goldenen Schwerdt zu Hirschberg.

Das Haus Nr. 393 auf dem katholischen Ringe ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ausverkauf.

Um mit verschiedenen Waaren, wovon noch ansehnliche Vorräthe besitze, gänzlich zu räumen, habe ich deren Ausverkauf, zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen, beschlossen.

Hierzu gehören hauptsächlich:

Spitzengrund,
Spitzen-Tüll, weiß und schwarz,
Weiße Gaze, glatt und gemustert,
Gaze-Streifen,
Gardinen-Mousselin,
Cannava, leinen und seiden,
} diverse Breiten und Qualitäten,

Gaze-Iris, diverse Farben,
Dänische Handschuh,
Tücher in Seide, Halbseide, Baumwolle ꝛc.,
welches gehorsamst anzuzeigen mich beehre.

Hirschberg im Juli 1839.

C. F. Tilesius.

Die neue Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Handlung von

H. Bruck & Comp.,

innere Schildauer Straße Nr. 75 in Hirschberg, empfiehlt ihr durch verflossene Frankfurt a. d. O. Messe wiederum gut assortirtes Lager, sowohl en détail, wie en gros, bei reeller Bedienung zu bekannt billigen Preisen.

☞ Aechten Champagner in halben und ganzen Flaschen, verschiedene Sorten feiner französischer Liqueure in Flaschen: Crême de Café Mocca, Curaçao, Marasquin, und Crême de Vanille, diverse Sorten Düsseldorfer-Mostricht, empfiehlt:

J. A. Kahl's Weinhandlung.
Kürschner-Laube Nr. 11.

Zu vermiethen.

Im frühe: Messerschmidt Schwanitz'schen Hause Nr. 918 auf der Hellergasse sind zwei Stuben im ersten Stock nebst Zubehör zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer Färber E. Bartsch jun.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist in meinem Hause der zweite Stock, bestehend in zwei Stuben und Alkove, nebst übrigem Zubehör. F. Schliebener.

Eine Stube nebst Alkove im ersten Stock, desgleichen eine im zweiten Stock sind zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Langgasse Nr. 143.

Personen suchen Unterkommen.

Eine Wirthschafterin, die schon mehrere Jahre einer bedeutenden Wirthschaft vorgestanden und die vortheilhaftesten Zeugnisse darüber besitzt, sucht, bei sehr bescheidenen Ansprüchen, ein baldiges Unterkommen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Ein junger Mensch, der im Barbieren und Haarschneiden gut fort kann, sucht eine Kondition als Kammerdiener. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Knabe findet unter billigen Bedingungen als Goldarbeiter-Lehrling ein baldiges Unterkommen. Friedrich Schliebener.

Ein wohlgebildeter, von rechtlichen Eltern gut erzogener Knabe, der mit nöthigen Schulkenntnissen begabt ist, wird in meine Specerei- und Tabak-Handlung als Lehrling, unter annehmlichen Bedingungen, gesucht.

Goldberg, den 15 Juli 1839. J. G. Röhricht.

Ein gesitteter Knabe, der Lust hat, die Profession eines Kürschners und Mützenmachers zu lernen, findet Unterkommen bei dem Kürschner Bergmann in Warmbrunn.

Verlornes.

Am 11. d. M. ist, wahrscheinlich bei der Brauerei zu Lomnitz, ein in einer Schachtel befindlicher goldner Ring mit Granaten verloren gegangen. Wer denselben in der Exp. d. B. abliefert, erhält ein angemessenes Douceur.

Eine Brille mit ovalen Gläsern und Einfassung von Stahl habe ich am Montag Abend verloren, mit einem ord. rothem Futteral. Sollte sie von Jemand gefunden worden seyn, so bitte ich, dieselbe bei mir abzugeben.

Hirschberg, den 16. Juli 1839.

Siefert, Stadthauptkassenschreiber.

Ein neuer grünseidner Sonnenschirm mit Stahlring ist auf dem Kynast verloren worden. Wer denselben beim Rathsherrn Herrn Messerschmidt in Hirschberg abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Gefunden.

Es hat sich eine schwarze, braungezeichnete Dachshündin zu mir gefunden; der Eigenthümer kann dieselbe, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, bei mir abholen. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.